

# PAKS BRIEF

Ausgabe 03 PÄDAGOGISCHER ARBEITSKREIS SCHULSPIEL E.V. Jan 2008  
Fördergemeinschaft für das Schulspiel an Grund-, Haupt- und Förderschulen in Bayern



Aus den Regionen

Jahrestagung



Festival-Revue

# INHALT

Inhalt und Impressum	02
Auf ein Wort	03
Der Vorstand	04
BeiPAKSZettel	05
Aus den Regionen	
Mittelfranken	06
Niederbayern	08
Oberbayern	08
Oberfranken	10
Oberpfalz	11
Schwaben	14
Unterfranken	15
Jahrestagung 2007	
Der Begrüßungsabend	18
Rechenschaftsbericht	19
Gibis geht in Rente	20
Workshopspiegel	
Jahrestagung - Grimbs	21
Jahrestagung - Beissel	22
Jahrestagung - Pourian	24
Aktuell - 3. Dt. Kinder-Theater-Fest	26
Festival-Revue - Obb. SSp-Tage	26
Über die Kulissen geblickt	
ZAT in Soest	30
LG in Dillingen	31
Interaktionsfundus	33
Schultheatertage 2008	34
Auf ein Wort zum Schluss	35

Redaktionsschluss für  
den nächsten  
PAKS-BRIEF:  
**31. Mai 2008**

# IMPRESSUM

Der PAKS-Brief wird herausgegeben vom  
Pädagogischen Arbeitskreis Schulspiel e.V.  
Bayern (PAKS)

## *Redaktion:*

Manfred Grüssner  
Hans-Hossauerstraße 9  
95692 Konnersreuth  
Tel.: 09632/ 3149  
e-Mail: ManiGrue@gmx.de  
(alle Artikel nur an diese Adresse)

## *Layout und Versand:*

Manfred Gibis  
Marktrichterstraße 24  
94065 Waldkirchen  
08581-4286  
e-Mail: PAKS@lycos.de

## *Druck:*

Tourist-Service &  
Marketing GmbH  
Schulplatz 2  
94566 Riedlhütte

## *Titel:*

Die beiden Bilder links stammen von den Oberbayerischen Schulspieltagen (oben: Hauptschule Trostberg, unten: Grundschule an der Zielstattstraße, München) und rechts sehen wir die neugewählte Vorstandschaft mit von links Manfred Grüssner, Beatrice Baier, Ulrike Mönch-Heinz, Annette Winkler und Winfried Knötgen.

Redaktionsschluss für  
den nächsten  
PAKS-BRIEF:  
**31. Mai 2008**

# AUF EIN WORT

## **Ein guter Start...für eine neue 1.Vorsitzende**

Hesselberg erwies sich als wunderbarer Tagungsort. Die hohe Teilnehmerzahl mit etlichen jungen Nachwuchsspielleiterinnen zeugt von einem lebendigen Verein, dessen Vorsitz ich gerne angenommen habe.

Während der Regentschaft von Manfred Gibis fanden die 1.Bayerischen Schulspieltage statt und der PAKS-Brief wurde wieder ins Leben gerufen. Ich kann also auf einem stabilen Fundament weiterarbeiten, werde mich aber gewiss nicht auf den bisherigen Erfolgen ausruhen, sondern mit allen Vorsitzenden und vielen aktiven Mitgliedern einen aktiven Verein in sein 20. Vereinsjahr führen

Dazu gehört, den Nachwuchs zu fördern, was mit einer finanziellen Unterstützung von Referendaren bei der Teilnahme der Jahreshauptversammlung schon angedacht ist, und sicher positiv vom Vorstand verabschiedet werden wird.

Das aktive Zugehen auf Seminarleiter in den Regionen, um Workshops in Seminaren abzuhalten, ist sicher ein weiterer Beitrag, den unsere Multiplikatoren und frisch gebackenen Theaterlehrer im Verein leisten können, um den Nachwuchs für unser Anliegen zu gewinnen.

Die Jahrestagung auf 3 Tage zu erweitern hat sich nach diesem gelungenen Vorlauf am Hesselberg bewährt und wird auch so wieder geplant werden. Vielleicht sollten wir die Tagung z.B. durch ein Impulsreferat erweitern und so unsere praktische Arbeit auch theoretisch untermauern.

Es gilt auch nicht nachzulassen, Fortbildungen für das Theaterspielen in Grund, Haupt- und Förderschulen zu fordern und bewährte Fortbildungsmodelle, wie sie etwa in OBB, Mittelfranken und Schwaben 2007 stattgefunden haben am Kultusministerium und den jeweiligen Regierungen anzupreisen.

Projekte mit hauptberuflichen Theaterlehrern insbesondere an Ganztagschulen sind erwünscht, dürfen aber uns Lehrer nicht etwa aus finanziellen Gründen in der ästhetischen Erziehung

ersetzen.

Wir brauchen fachlich ausgebildete Lehrer, die durch das Theaterspielen den Ganztagsunterricht rhythmisieren können und wertvolle Schlüsselkompetenzen beim Schüler ausbilden.

Ich bin sehr dankbar, dass mit unserem AK Theaterklasse, der auf der LAG in Dillingen 2007 gegründet wurde, ein hochaktuelles Thema von PAKS aufgegriffen wird. In diesem AK erstellen wir ein Konzept für eine Theaterklasse in einer Ganztagschule. Es soll als Handreichung für Lehrer dienen, die mit einem solchen Konzept bei ihrem Schulleiter oder Schulamtsdirektor vorstellig werden wollen und sie aber auch gleichzeitig bei der Durchführung stützen.

Einen Schwerpunkt meiner Arbeit sehe ich darin, an der Vernetzung innerhalb des Vereins zu arbeiten. Daher möchte ich auch meine Arbeit mit den RAPSEn weiterführen. Es hängt sehr viel von dem Engagement der RAPSE ab, wie viel für das Schultheater letztlich in den einzelnen Regionen getan wird. Sie haben den unmittelbaren Kontakt zu den Mitgliedern einerseits und der Regierung und den Schulämtern andererseits. Das ist eine wertvolle Verbindung, ohne den ich mir aktive Verbandsarbeit gar nicht mehr vorstellen kann. An dieser Stelle, einen herzlichen Dank an euch und ich hoffe weiterhin auf gute Zusammenarbeit!

Regionale Schulspieltage, sowie die Zentralen sind ein wesentlicher Beitrag, den unser Verein leistet, um dem Schulspiel zu seinem rechtmäßigen Ansehen zu verhelfen. Wir dürfen das Vertrauen, das mittlerweile in allen Regierungsbezirken bei der Durchführung der Spieltage auf PAKS gesetzt wird, nicht enttäuschen und müssen es trotz vieler Arbeit für einzelne als wichtiges Organ sehen, um den Schulspielgedanken in vielen Köpfen zu verankern.

In diesem Sinne finde ich auch die überregionale Arbeit unseres Vereins wichtig. Noch ist das Installieren des Faches Darstellendes Spiel in der Grundschule eine Vision, aber mit anderen Bundesländern zusammen ist es vielleicht zu schaffen. Eine Voraussetzung dafür scheint unwiderruflich die Nachweisbarkeit von Leistungssteigerung oder dem Erwerb von



# DER VORSTAND

Schlüsselkompetenzen durch das Theaterspielen zu sein. Ein Kultusministerium braucht Fakten, um unseren Wünschen nachzugeben.

Alle die Theater mit Kindern spielen wissen um die positiven Begleiterscheinungen, die sich bei den Kindern einstellen, aber nachweisen, um stichhaltig zu argumentieren können wir es nicht.

Der BVDS hat eine Fachtagung 2008, anlässlich des 3. Kinderfestivals in Magdeburg und eine Fachkonferenz 2009 in Nürnberg angeregt, die unter dem Motto „Theaterspielen zeigt Wirkung“ uns helfen soll, Ergebnisse aus der Wirkungsforschung für uns nutzbar zu machen.

Maßgeblich verantwortlich für diese Fachtagungen zeigt sich unsere 2. Vorsitzende Ulrike Mönch-Heinz, die sich damit viel Arbeit angezogen hat, aber sicher auch bahnbrechendes für PAKS erreichen wird. Sie hat bei dieser Arbeit meine volle Unterstützung.

Ich bin froh, dass ich bei allen genannten Vorhaben nicht alleine dastehe, sondern mich in einem leistungsstarken Team wiederfinde.

Da ist Frauenpower zu spüren mit Ulrike Mönch-Heinz als 2. Vorsitzende und Antje Winkler als 3. Vorsitzende. Mit Manfred Grüssner als Schriffführer habe ich einen erfahrenen Ratgeber an meiner Seite .und Winfried Knötgen sichert nach wie vor die Ausgaben in seiner unbestechlichen, unnachahmlichen Weise.

So nehme ich mit großer Zuversicht die Herausforderung dieses Amtes an und freue mich mit dem Vorstand und vielen engagierten PAKS Mitgliedern den Schulspielgedanken weitertragen zu können.

Es gibt viel zu tun....

**PAcKen wir eS an!!!!**

Beatrice Baier



**Baier, Beatrice**

**1. Vorsitzende**

Unterortwang 15b  
87545 Burgberg  
Bea-baier@web.de  
Tel.: 08321/2570  
Handy:0170/7770894

**Mönch-Heinz, Ulrike**

**2. Vorsitzende**

Stadtweg 40  
90453 Nürnberg  
ulrike@moench-online.de  
Tel.: 0911/6370927  
Handy: 0171/6903767



**Winkler, Antje**

**3. Vorsitzende**

Friedrich-von-Schletz-Str .15  
91301 Forchheim  
antjekriswinkler@gmx.de  
Tel.: 09191/670002



**Knötgen, Winfried**

**Kassier**

Helen-Keller-Straße 42  
97209 Veitshöchheim  
winfriedknoetgen@aol.com  
Tel.: 0931/94753



# BEI PAKS ZETTEL

## Schokoherz am Hesselberg

Weißt du eigentlich wo Wassertrüdingen liegt? Nein? Ganz in der Nähe von Gerolfingen. Du weißt nicht wo Gerolfingen liegt? Also bitte! Am Fuße des Hesselbergs. Und den kennt jeder. Den Hesselberg. Nein, mit Hessen hat der nichts zu tun. Er liegt, steht, erhebt sich als der höchste und eindrucksvollste Berg Bayerns in Franken. Warum er dann nicht Frankenberg heißt? Die Forscher sagen, weil die Kelten damals, als sie beschlossen, diesen Berg zu besiedeln und ein Oppidum drauf zu setzen, sich sagten, so „hesslich“ (= keltischer Begriff für „unschön“, „ungemütlich“) ist der Platz gar nicht. Da bleiben wir. Außerdem konnten die keltischen Franken nicht englisch. Sonst hieß er wahrscheinlich Mond Frängeresd. Im Laufe der Zeit und im Rahmen von Lautverschiebungen mit Vokalattribuierungen und so Zeug, wurde dann Hesselberg draus, weil sich die Begründungen für die Bergbesiedlung, wie sie auf den keltischen Thing-Versammlungen diskutiert wurden, nur rudimentär überliefert haben.

Später dann errichtete Mönch Uli dort ein Missionskloster, teerte den Weg und versammelte regelmäßig spielfrommes Frankenvolk unter der regionalen PAKS-Kutte, empfahl den erhabenen Ort als Versammlungsstätte bei einem Fisch-Essen im Speisesaal des ehemaligen Jesuitenkollegs Dillingen einem

gewissen PAKS-Josef. Dieser PAKS-Josef – ein Fuchs namens Fisch – buchte und schon pilgerten Unmassen von PAKS-Jüngern Rollis ziehend und Rucksäcke schleppend auf den heiligen Berg, um dort ihr Jahresritual mit ihren Oberpriestern zu zelebrieren. Wenn man das als Außenstehender so beobachtet, geht das etwa so vor sich:

Sie sitzen da erst mal zusammen und schauen freundlich drein. Mit unsichtbarer Kreide steht auf ihren Stirnen geschrieben „Schule ist Theater, also bin ich“ oder etwas Ähnliches. Diese zwei- bis dreitägige PAKS-Messe ist so eine Art Lehrer-Woodstock nach dem Motto *Let the sunshine in* oder *All you need is love*. Und was tun die da? Du glaubst es nicht: Spielen! Erwachsene Leute, zum Teil haben sie selber schon Kinder – sogar schon

Enkel! – Und die spielen da! – Manche haben nicht nur schon Enkel, sondern sind sogar schon ganz regulär in Pension! Einer hat gesagt, dass auch welche dabei sind von denen sogar schon die Enkel im

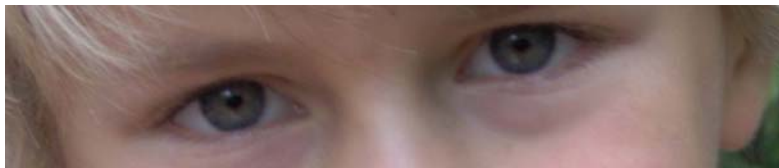
Vorruhestand sind! Eigentlich logisch. Diese Sekte wurde ja schon im vorigen Jahr-tausend gegründet.

Und wo die Mitglieder überall herkommen. Aus den entlegendsten Winkeln des bayerischen Universums. Einer aus – äh wie heißt das – A-A-Aschaf-äbuasch oder so ähnlich (liegt wahrscheinlich in Hessen), ein paar aus dem bayerischen Gäu im All, wo die Milka-Kuh grasst – kennt kein Mensch – oder Waldkirchen (da fährst du erst mal nach Passau und dort dann Richtung Philippsreuth und Krumlov in Tschechien – dann musst du wieder fragen, sonst findest du es nie, weil es auf keiner Karte ist). Sie haben dann auch eine Wahl gemacht – tatsächlich ist eine aus dem All(gäu) ihre Chefin jetzt. Das bedeutet, dieser Verein ist fortschrittlicher als die Amerikaner. Die suchen zwar dauernd rum im All, vergäuden Ressourcen und haben aber immer noch einen Chef, der aus einem Busch-Stamm stammt.

Jedenfalls Typen sind da. Die reden auch ganz verschieden. Und nach dem Abendessen fassen die sich an. Manche haben sich vor dem Abendessen schon umarmt – mitten auf der Straße. Welche haben sich auch nackig ausgezogen, sind zusammen in ein kleines Zimmer, wo ihnen so heiß geworden sein soll, dass der Schweiß in Bächen

floss und es richtig dampfte im Raum. Allzu lang waren sie da nicht, höchstens

zwei, drei Stunden. Jedenfalls von den Frauen ging die erste, wie ihre Wimperntusche weggeschmolzen ist und der Lippenstift Blasen geworfen hat. „So krieg ich ja überhauts kein Bussi mehr“, hat sie gesagt, haben sie gesagt und ist raus. Dann sind sie in einen Keller gegangen. Da waren schon andere. Ganz eng sind sie dagehockt. Manche haben immer wieder was zu trinken geholt usw. und durcheinander geredet und viel überlegt, woher sie sich überhaupts kennen. Einer war so vollgebiert, dass er zu seiner Tischnachbarin gsagt haben soll: „Hab gar ned gwusst, dass deine Zwillingsschwester auch da ist“, – und hat sie umarmen wollen aber daneben gelangt, weil da niemand war.



Es gab auch Verhandlungen. Zu einem haben sie gesagt, dass er versprochen gehabt haben soll, Raps oder so etwas in Oberbayern anzubauen. Der hat aber gesagt, dass er das nicht weiß oder das vergessen hat oder so ähnlich. Jedenfalls kam dann – ich glaub das war seine Patentante – eine liebe Frau und hat ihm einen Orden umgehängt, der aussah wie ein Schokoherz vom Oktoberfest. Irgendwie ganz putzig war das. Von einem anderen, der nicht da war, haben sie gesagt, dass er sich um sein Rapsfeld nicht mehr kümmern mag. Und er würd's jetzt einfach liegen lassen oder als kostenlosen Parkplatz beim Gäubodenfest in Straubing zur Verfügung stellen. Was Genaueres



wusste keiner. Ja – und noch was. Das war schlimm! Welche haben ihren Oberpriester beschimpft, weil er nicht gemerlt hat, wo doch alle PAKSer merlen sollen, obwohl manche gar nicht wissen was das ist. Und da hat sich herausgestellt, dass die Oberpakser-bayern besonders gut wissen, wie das Merlen geht, es jahrelang geübt haben, dass aber die Nieder-pakserbayern und Oberpakspfälzer zum Beispiel davon keine Ahnung haben. Und da haben die rumgetan als wie. Geplant war eh, dass der Oberpriester sagt : ETZA GIBIS AUF. Allerdings hat das mit dem Merlen oder Nichtmerlen direkt nichts zum tun gehabt, wenn man ehrlich ist. Und eigentlich mögen sich ja alle. Bussi. Es war dann wieder schnell vorbei auch – dieser Hesselberg-Sabbat. Und im Oktober 2008 wollen sich alle wieder treffen. Warum auch nicht. Angeblich, sagen die Forscher, würde dieser merkwürdige Verein da zwanzig Jahre alt, zwanzig Jahre.

Benedikt Lästermaul

# AUS DEN REGIONEN

## Mittelfranken

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Ulrike Mönch-Heinz,  
Nürnberg, Tel.: 0911/6370927

Antje Winkler,  
Forchheim, Tel.: 09191/670002



### **Kooperationsmodell zwischen verschiedenen Schularten im Bereich der Ästhetischen Bildung**

Am 17. Dezember fand am Sonderpädagogischen Förderzentrum in Nürnberg-Langwasser eine Kooperationsveranstaltung der Regierung von Mittelfranken zwischen Haupt- und Förderschulen statt. Ich durfte ein Modell der Kooperation im Bereich der Ästhetischen Bildung vorstellen:

#### **Kooperationsmodell zwischen verschiedenen Schularten im Bereich der Ästhetischen Bildung**

Es ist uns in Nürnberg gelungen die verschiedenen Bereiche der ästhetischen Bildung an den Grund-, Haupt- und Förderschulen zu vernetzen. In Kunst – Literatur – Musik – Tanz und Theater, den 5 Säulen der Nürnberger Kulturtage werden jährlich fachspezifische und Fächer übergreifende Projekte zu einem bestimmten Thema in den Schulen durchgeführt. Die Themen der letzten Jahre lauteten „Lesezeichen“, „Zeitsprünge“, „Rätselhaft“. Dieses Schuljahr heißt unser Thema: „Zusammenhalten - Ich und Du: Wir“

#### **Kooperation schulhausintern:**

Besonders im Theater, einer sog. „Unreinen Kunst“, hat man die Möglichkeit, die anderen Künste zu integrieren. Hier kann man besonders schön Integration durch Kooperation von Lehrern und Schülern in den unterschiedlichen Fachrichtungen einer Schule beobachten. Der kleine Ausschnitt unserer Arbeit, die sie gesehen haben, ist das Ergebnis der Zusammenarbeit der Theater-, Tanz und Musikgruppe.



### *Kooperation zwischen den Schulen:*

Während des Schuljahres treffen sich die an den Kulturtagen beteiligten Kolleginnen und Kollegen zu verschiedenen Arbeitstreffen. Hier werden wichtige Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsam die Durchführung des Festivals am Jahresende geplant. Jede der 5 Säulen hat einen Ansprechpartner, so dass sich bei den Treffen die 5 Künste auch in Kleingruppen zusammensetzen, um ihre speziellen Belange zu besprechen. Hier sind also nicht die Schularten, sondern die Kunstrichtungen der Ort der Orientierung. Besonderheiten einer möglichen Zusammenarbeit werden besprochen:

#### *Künstler in die Schulen?*

Kooperation zweier Klassen mit einem entsprechenden Fachkollegen, der sein Wissen weitergibt:

Richter, Holzarbeit/Pinocchio: SFZ Langwasser – GHT Gebersdorf.

Filmaufnahmen des Förderzentrums mit Frau Zapf und ihrer Filmgruppe für eine gemeinsame Filmdokumentation

Moderatorengruppe, die von einem Theater-pädagogen Schulhaus übergreifend geschult wird

Plakatwettbewerb

#### *Die Vernissage und die Theateraufführungen*

Die Kunstaussstellung im Verkehrsmuseum, in der Villa Leon und im Foyer des Theater Mumpitz mit Bildern und Plastiken aller Schularten schafft Beziehungen unter den jungen Künstlern, wenn ihre Bilder nebeneinander hängen und stehen, aber auch unter den Zuschauern, die miteinander ins Gespräch kommen. Es findet eine Vernissage statt mit Programm, an dem sich alle Künstler vorstellen und sich gegenseitig kennen lernen können.

Die Theatervorstellungen mit Musik und Tanz werden von den Schülern besucht und besprochen.

Der Literaturtag gibt den Beteiligten der Säule „Literatur“ die Möglichkeit zu szenischen Lesungen oder Darbietung selbst verfasster Texte. Auch hier hören sich Schüler aller Schularten gegenseitig

zu und beurteilen sich an der Sache, nicht an der Schulart orientiert.

Das Programmheft und die Homepage: Hier werden die Texte aller Projekte veröffentlicht.

#### *Kooperation in Lehrerfortbildungen:*

In der UNESCO Weltkonferenz wurde eine Fülle von Argumenten dafür vorgetragen, dass Kunst und Kultur im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung stehen müssen. Kulturelle Bildung hat den gleichen Stellenwert in der Bildung wie Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, finden Lehrerfortbildungen statt:

Regierungslehrgänge am Hesselberg als Kooperationslehrgänge zu verschiedenen Theaterformen und Szenischen Lernen

Mittelfränkischer Schulspieltag unter dem Thema „Teamarbeit im Kulturbetrieb der Schulen“

Kunstfortbildungen im Kunstkreis

Literaturfortbildungen im Lesekreis

PAKS: „Pädagogischer Arbeitskreis Schulspiel“ in Bayern, sorgt sich um Fortbildung, organisiert Festivals auf Regierungsebene und dieses Jahr den 2. Zentralen Schultheatertag für alle 3 Schularten. Eine Arbeitsgruppe in PAKS erstellt zum Beispiel derzeit ein Papier zu einer Ganztagschule mit theaterpädagogischem Profil. In der Arbeitsgruppe ist Beatrice Beier, Lehrerin einer Förderschule in Schwaben und 1. Vorsitzende von PAKS, ich von unserer Förderschule und Frau Waldmann und Frau Hertwich-Krestel, beide Hauptschullehrerinnen, die bereits eine solche Ganztagesklasse führen. Das Arbeitspapier wird im Frühjahr 2008 fertig sein.

Nach der Vorstellung der in unserer Praxis erprobten Kooperationsmodelle möchte ich mit unseren Zielen der Ästhetischen Bildung enden:

In der kulturellen Bildung werden Erfahrungsfelder geschaffen, in denen die Kinder sowohl ihre inneren Räume wahrnehmen und gestalten lernen, als auch solche, in denen sie sich die Welt aneignen und diese als veränderbar erleben lernen.

Die bildende Wirkung des Theaterspiels z. B. lässt sich vereinfacht auf zwei Ebenen beschreiben: als Persönlichkeits- und soziale Bildung (Ich-Stärke und Sozialkompetenz) sowie als ästhetisch-kulturelle Bildung.

Kulturelle Bildung schafft Beziehungen zwischen den Schülern, den Lehrern und den einzelnen Künsten und intendiert die Fähigkeit glücklich zu sein.

Denn „nur wer selbst brennt, kann Feuer in anderen entfachen“ (Augustinus) Und unsere Aufgabe ist es, egal in welcher Schulart, Feuer in unseren Schülern zu entfachen.

Ulrike Mönch-Heinz  
Sonderpädagogisches Förderzentrum  
Nürnberg-Langwasser  
Gogauer Straße 31  
90473 Nürnberg  
[ulrike@moench-online.de](mailto:ulrike@moench-online.de)  
[www.nuernberger-kulturtage.de](http://www.nuernberger-kulturtage.de)  
[www.paks.lagds-bayern.de](http://www.paks.lagds-bayern.de)

## Niederbayern

Regionale Ansprechpartner (RAP):

N.N.

**Rüdiger Kuchler und  
Annerose Grill hören auf**

Nach fast fünf Jahren ihrer RAPs-Tätigkeit haben sich Rüdiger Kuchler und Annerose Grill vom Amt des Regionalen Ansprechpartners zurückgezogen. Die berufliche Belastung gab den Ausschlag, aber beide bleiben PAKS als Referenten treu.

Für die jahrelange Arbeit möchte ich den beiden von dieser Stelle aus recht herzlich danken.

Jetzt machen sich allen Niederbayern auf die Suche nach einem Nachfolgetandem. Sollte also jemand unter euch sein - zufällig in Niederbayern wohnen - und Interesse an der Tätigkeit haben oder solltet ihr jemanden kennen, der dies eventuell übernehmen könnte, so bitte ich euch, dies dem Vorstand, Rüdiger Kuchler oder mir mitzuteilen.

Wir wollen baldmöglichst wieder ein niederbayerisches Tandem wieder in unseren Reihen begrüßen.

## Niederbayerischer Regierungslehrgang - Vorankündigung

Die Regierung von Niederbayern wird im November 2008 einen Lehrgang zum szenischen Lernen ausschreiben. Dieser wird vom 10.11.-14.11.08 im Schloss Alteglofsheim stattfinden und von Albert Mühldorfer und Manfred Gibis geleitet. Näherer wird demnächst im Schulanzeiger zu lesen sein. Außerdem werden wir die Fortbildung in der nächsten Ausgabe des PAKS-Briefes veröffentlichen.

Manfred Gibis

## Oberbayern

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Christian Hofer,  
Obertaufkirchen Tel.: 08082/9496467

Petra Börding,  
Puchheim Tel.: 089/8005614



### **Oberbayern hat ein neues RAP-Tandem**

Wenn es in Oberbayern einen neuen Regionalen Ansprechpartner (RAP) gibt, dann muss es doch auch einen alten gegeben haben – oder?

Richtig, und der bisherige RAP Oberbayern ist eines der Urgesteine von PAKS.

Holle Beier, wohnhaft in München. Sie gehört schon fast von Anfang an zu PAKS und war jahrelang in der Vorstandschaft tätig.

Im Auftrag von PAKS hat sie die Multiplikatorenlehrgänge in Dillingen geleitet, die zu dem Akademiebericht „Schule macht Spiel – Spiel macht Schule“ geführt haben.

Sie war nachweislich das erste Mitglied der LAG (damals Landesarbeitsgemeinschaft für Theater-spiel und Film, schulartübergreifend) aus dem Volksschulbereich und setzte sich gegen die erdrückende Übermacht von Spielleiterkollegen und –kolleginnen vor allem aus dem gymnasialen Bereich durch.

Jahrzehntelang hatte sich Holle Beier um die Belange von PAKS in Oberbayern gekümmert. Sie hat dort durch ihre beharrliche, engagierte Arbeit viel auf den Weg gebracht: neben zahlreichen Regierungslehrgängen hob sie – zusammen mit RSchD Werner Merl im Juli 1996 die ersten mehr-



tägigen Oberbayerischen Schulspieltage aus der Taufe, die dann alle zwei Jahre regelmäßig veranstaltet wurden. Die hier gesammelten organisatorischen Erfahrungen flossen ein in die Ersten Zentralen Bayerischen Schulspieltage für Grund-, Haupt- und Förderschulen im Jahre 2005 in Weilheim.



Schwerpunkt: Körper-Bewegungs-Theater / Schwarzes Theater

*Christian Hofer*

(im Bild links), wohnhaft in Obertaufkirchen, war sehr aktives Mitglied im Organisationsteam der 1. Zentralen Bayerischen Schultheatertage *vitae*

geb. 08.01.1966

Grundschulstudium in Augsburg,

seit 1994 Grundschullehrer,

seit 1996 in Schwindegg (Landkreis Mühldorf),

seit 1998 Mitglied im Organisationsteam der Oberbayerischen Schultheatertage (1. Bayerische Schultheatertage 2007),

seit 2005 Theaterlehrer (Dillingen),

mitverantwortlich für den AK Schultheater im Landkreis Mühldorf,

Referent für Theaterfortbildungen im Landkreis MÜ

Schwerpunkte: Körper-Bewegungs-Theater / Personen-Schattentheater

Ziele:

- Workshop-Tage (überregional) für ca. 100 Kinder und Lehrer
- „Bausteine“ - Theaterwerkstatt
  - Grundkurs (Frühjahr 2008)
  - Aufbaukurs (Herbst 2008)
  - Präsentation (Mai 2009)
- Vertiefendes Studium für Multiplikatoren
- LAA-Ausbildung/Regierungsausbildung (ausbildungsbezogene Lehrgänge)

Wenn auch hier Holle Beier den Ton angab, so hatten sich die beiden Neuen – Christian Hofer und Petra Boering – doch schon gut ins Organisationsteam eingefunden, Bei der Jahrestagung stellte dann Holle Beier ihre „Ziehkinder“ ganz offiziell als neue Regionale Ansprechpartner für Oberbayern vor.

**Who's who?**

*Petra Börding*

(im Bild rechts), wohnhaft in Puchheim, war mit ihrer Spielgruppe bei den 1. Zentralen Bayerischen Schultheatertagen durch das Stück „Höhenflüge - Stationen abwärts“ vertreten.

*Vitae*

geb. 17.02.1965

Studium an der PH in Augsburg,

seit 1984 an der HS in Germering,

hat seit 1986 immer wieder Schulspielgruppen,

beteiligt sich seit 2000 mit ihrer Gruppe an den

Oberbayerischen Theatertagen,

ist als Referentin für Theaterfortbildungen im Landkreis FFB tätig,

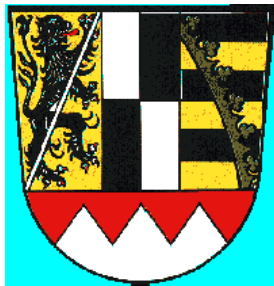


**AUS DEN REGIONEN**

# Oberfranken

Regionaler Ansprechpartner (RAP):

Edgar Kleinlein,  
Scheßlitz, Tel.: 09542/7390



***Auf die Bühne, fertig, los!***  
***Schulspieltag 2007 im Schulamtsbezirk***  
***Wunsiedel i. Fichtelgebirge***  
***am Dienstag, 15. Mai 2007***  
***im Rosenthal- Theater in Selb***

Kollegin Judith Rösner- Hauswurz, tätig an der Grundschule Marktredwitz und außerdem Leiterin eines Arbeitskreises „Schulspiel“ im Schulamtsbereich Wunsiedel berichtet mir, dass sie sich zur Abhaltung des Schulspieltages dafür entschieden haben, die alte Form des „Präsentationsabends“ beizubehalten und keinen Workshoptag einzurichten. Früher gab es dazu immer kurzweilige Abende, bei denen sich Sketch an Sketch reihte. Judith hat eine neue, kreative Idee gefunden: die einzelnen teilnehmenden Schulen suchen ein Stück aus, das man in mehrere Kapitel einteilen kann – jede Schule übernimmt ein Kapitel und so entsteht ein geschlossenes Theaterstück.

In einer gemeinsamen Besprechung wird die Geschichte „Sophie macht Musik“ nach dem preisgekrönten Bilderbuch von Geoffroy de Pennart ausgesucht. Jeder Gruppenleiter beschafft sich das Buch und wählt ein für ihn geeignetes Kapitel aus. Es wird natürlich darauf geachtet, dass nichts doppelt vergeben wird.

Jeder Gruppenleiter (Spielleiter) bereitet seinen Teil des Theaterstückes selbstständig vor. Dabei hat er völlige Freiheit bei der Auswahl der Spielform: personales Stück, Schwarzlichttheater, Schattenspiel – manche Gruppen übernehmen auch eine Tanzeinlage oder die Gestaltung eines Gedichtes. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Es wird lediglich festgelegt, dass jede Szene nicht länger als 8-10 Minuten dauern darf.

In einer zweiten Spielleiter-Besprechung werden die vorbereiteten Beiträge abgesprochen, Probleme gemeinsam beraten, Kostüme ausgetauscht, die gemeinsame Kulisse besprochen und geplant, welche

Kulisse immer auf der Bühne bleibt und welche Kulissen jeder mitbringt.

Das dritte Treffen der Spielleiter findet im Rosenthal-Theater Selb statt, dem Aufführungsort des Schulspieltages. Bei dieser Besprechung ist das Bühnenpersonal anwesend, sodass die technischen Einzelheiten detailliert für jede Gruppe abgesprochen werden können. Im Einzelnen werden Mikrophone für Sänger, Beleuchtung, Ton, Zwischenwände und Garderoben zugeteilt und abgestimmt.

Judith besucht in der Folgezeit die Schulen, oft zusammen mit dem verantwortlichen Schulrat. Sie sehen sich die Beiträge an, helfen bei mancher Problemlösung und kontrollieren vor allem die Zeit. Sehr schnell werden – nach ihrer Erfahrung – aus zehn Minuten zwanzig Minuten. Das summiert sich dann zu einem Monumentalstück, welches sicherlich nicht beabsichtigt ist.

Schließlich findet am Montag, 14.05.2007 die Generalprobe für alle Gruppen statt.

Am darauffolgenden Tag, Dienstag, 15.05.2007 ist dann in der Zeit von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr die Aufführung im vollbesetzten Saal des Rosenthal-Theaters Selb unter Anwesenheit vieler Ehrengäste.

Der Aufbau und Ablauf des Stückes im Einzelnen:

## *1. Szene*

Die Volksschule Erkersreuth/ Selb – Plößberg (Leitung: Klaudia Ziegler) zeigt Sophie daheim bei ihren Freunden. Sie spielt auf dem Klavier und singt für ihre tierischen Freunde. Als sie in der Heimatzeitung liest, dass man in Köln die „Superkuh“ sucht, macht sie sich auf den Weg, um ihr Talent zu beweisen. Sophie sucht nach verschiedenen Musikgruppen, Bands, Tanzgruppen, um mit ihnen gemeinsam aufzutreten. Aber keine der Gruppen passt ihr so richtig.

## *2. Szene*

Die Gruppe der Grundschule Thiersheim (Leitung: Winfried Kneissl) stellt in einem personalen Spiel in Mundart vegetarische Musiknarren – Landviecher dar. Sophie trifft auf diese Gruppe frecher und überspannter „Girls“ - sie ist nicht cool genug und geht deshalb weiter. Die Gruppe hat wegen des Dialekttextes und einem gesungenen Mundartlied natürlich die Lacher des einheimischen Publikums auf seiner Seite.

### 3. Szene

Die Schule zur individuellen Lernförderung Marktredwitz (Leitung: Ulrike Bleiner) stellt in einem personalen Spiel Giraffen dar und entführt dadurch die Zuschauer nach Afrika. Was aber soll Größe mit Musik zu tun haben? Sophie geht weiter.

### 4. Szene

Die Grundschule Marktredwitz (Leitung: Judith Rösner Hauswurz) tritt als „Rindviehorchester in Schwarz-Weiß“ auf. Es strahlt pure Langeweile aus, spielt immer nur 5 Töne, wenig Text, wenig Requisiten. Sophie tritt farbenfreudig als Lila Kuh auf, spielt pantomimisch Klavier und will die anderen begeistern. Sie stört mit ihrer Phantasie aber die Langeweile und geht weiter. Was hat Farbe mit Musik zu tun?

### 5. Szene

Die Grundschule Selb (Leitung: Dorothea Schmid) stellen voll überspannte Mädchen mit sehr aufwändigen Kostümen dar. Sie tanzen einen Can Can ähnlichen Tanz. Sophie kommt dazu, tanzt sehr natürlich – ist nicht elegant genug – kann auch ihrerseits mit den „aufgeblasenen Gänsen“ nichts anfangen und geht schließlich weiter.

### 6. Szene

Die Gruppe der Hauptschule Wunsiedel (Leitung: Nadine Renner) stellt eine Parodie von Dieter Bohlen und Co mit den dazu passenden Sprüchen auf die Bühne. Ein Gag jagt den nächsten, wobei Sophie mit ihren Songs zwar die Zuschauer im Saal, nicht aber die Jury auf der Bühne überzeugte.

### 7. Szene

Die Hauptschule Marktredwitz (Leitung: Ulrich Glaser) gründet im Spiel eine eigene Band, in welche sie Sophie aufnehmen, in welcher Sophie dann die „Superkuh“ wird. Die Spielgruppe um Ulrich Glaser zieht zum Abschluss noch einmal alle Register des Schultheaters: mit einem Schwarzlichtauftritt, einem Mäusetrio, trommelndem Hund und einer Katze, die Piano spielt.

Ein wirklich interessantes Experiment: 7 Schulen spielen ein gemeinsames Stück, jede Spielgruppe erarbeitet ihr Stück eigenständig, ein Koordinator (in diesem Fall Judith Rösner Hauswurz als Fachberaterin für Musik im Staatlichen Schulamt Wunsiedel i. Fichtelgebirge)

Gerne habe ich nach den Unterlagen von Judith dieses Experiment vorgestellt.

Manfred Grüssner

## Oberpfalz

Regionaler Ansprechpartner (RAP):

Michaela Riebel,  
Regensburg, Tel.: 0941/561347

Ersatzmann: Sepp Fisch,  
Obertraubling, Te.: 09401/6809



### **Regionale Theaterfortbildung im Landkreis Cham – neuer Arbeitskreis**

Im Juli 2007 wurde eine Theaterfortbildung mit dem Thema - Theater spielen, einmal anders- im Rahmen der regionalen Lehrerfortbildung von mir angeboten. Ziel der Fortbildung war, die TeilnehmerInnen zu sensibilisieren, dass Theater spielen auch ohne große vorgegebene Textpassagen geht, die auswendig gelernt werden müssen. Zudem soll das Ziel jedes Theaterlehrers sein, die Theaterstücke so zu inszenieren, dass möglichst viele bzw. alle Darsteller so oft wie möglich auf der Bühne sind.

In dem Workshop wurde vor allem der Baustein der Gruppendynamik herausgegriffen, der neue verändernde Aspekte in jedes Theaterstück bringt. Gruppendynamische Prozesse fördern das soziale Miteinander und stärken das Wir-Gefühl. Neben zahlreichen Interaktionsspielen und kreativitätsfördernden Übungen aus der Methodik der Theaterpädagogik – Elemente der Reduktion, Wiederholung, Isolation, Körperlichkeit und des Freeze - wurde ein kleines Theaterstück mit den genannten Schwerpunkten einstudiert.

Der begeisterte Teilnehmerkreis zeigte Interesse an der Gründung eines Arbeitskreises. So traf sich der frisch gegründete Theaterarbeitskreis im November 2007 zum 1. Arbeitstreffen in der Volksschule Weiding. Diesmal beschäftigten wir uns mit dem Thema „Improvisieren mit Kindern- wie geht das?“

Die Beispiele wurden angelehnt an die bevorstehende Weihnachtszeit. Zu diesem Arbeitskreis gesellten sich auch noch ein paar neue Kolleginnen und Kollegen. Improvisationen fördern die Spielfreude und wecken die Kreativität.

Improvisation ist die Kunst, ohne große Vorbereitung, sozusagen aus dem Stegreif eine



Szene zu spielen. Der Text wird im Moment des Spiels erfunden.

Das spontane Spiel lässt viel Raum für eigene Ideen.

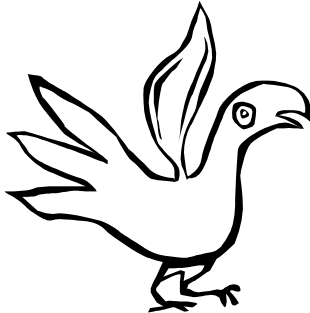
„Fantasie ist ein Vogel; manch einer stutzt ihm die Flügel, manch einer sperrt ihn in einen Käfig.

### **Aber – er bleibt immer ein Vogel und**

wartet auf den Moment, in dem er losfliegen kann. Und wie schön ist es, wenn er fliegt!“

von Rudolf Seitz (1998)

Die Theatergruppe kann für Kinder ein solcher Moment sein, in dem die Tür aufgeht und der Fantasievogel herausfliegen kann.



Der Verlauf der Fortbildung - opener

### *Abfalleimer*

Teilnehmer stehen im Kreis. Ein leerer Abfalleimer steht in der Mitte.

Jeder Spieler macht eine Blitzaktion damit. Im Kreis, später optional

Variation: Weihnachtsgirlande, Weihnachtskugel, Teddybär/Engel

### *Au – jaaa!*

Teilnehmer stehen frei im Raum. Ein Spieler ruft: Lasst uns ganz hoch hüpfen !

Alle Teilnehmer rufen laut : Au jaa ! und führen Tätigkeit so lange aus, bis der nächste eine andere Aktion ruft, die mit Beifall begrüßt wird.

### *Benennen*

Alle TeilnehmerInnen gehen durcheinander.

Stufe 1: alle Dinge werden gezeigt und richtig benannt

Stufe 2: alle Dinge bekommen einen anderen Namen

Spiel zur Hirn-Handlungs-Trennung; Förderung des zweigleisigen Denkens;

### *warm-up*

Körperaktionen– Verkörpern von Dingen

Kooperation

Gruppenaufgaben:

Spieler bilden zusammen einen Stern, einen Baum, ein Haus

Es gibt ganz viele verschiedene Ansätze und die vielfältigsten Möglichkeiten. Einfach ausprobieren! Die Kinder haben da noch mehr Phantasie als die Erwachsenen.

### *Assoziationskreis - Basisspiel*

Der Spielleiter wirft einem anderen Spieler einen Begriff zu. Dieser fängt diese Bewegung und diesen Begriff auf, wiederholt diesen Begriff laut und assoziiert frei ein Wort dazu. Zum Beispiel: Weihnachten Geschenke einkaufen

Variation: Halbkreis

Das spontane Assoziieren unter leichtem Einfallsdruck fördert Improvisationsfreude, Phantasie und Flexibilität.

Improvisation mit dem Körper

### *Statuenarbeit*

Statuenarbeit unterstützt das „Denken in Bildern. Statue ist ein Standbild mit einem Ausdruck .

### *Bildhauer*

Partnerarbeit

Bildhauer formt seinen Partner. Bildhauer rückt sein „Material“ in die gewünschte Form. Das „Material“ friert ein. Arbeit an Mimik.

Thema: Freude, Angst, Trauer, Wut, eine beliebte Figur aus der Weihnachtsskrippe (danach Ratespiel)

### *Statuenbild*

Alle TeilnehmerInnen schließen die Augen. Spieler fallen, ohne viel nachzudenken spontan in Pose, nachdem der Spielleiter einen Begriff nennt.

Assoziationen lassen sich später in Spielszenen gut einbauen.

### *Wechselstandbild*

3 TeilnehmerInnen werden dazu gebraucht.

Variation: Teilnehmer machen sich einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Situation aus, die sie nachspielen bzw. nachspüren

Kind 1 in Pose und friert ein

Kind 2 stellt sich dazu –assoziert -

Kind 1 geht weg

Kind 3 geht zu Kind 2, macht Pose, friert ein

Kind 2 geht weg

Kind 1 kommt zu 3

Thema: In Bethlehems Stall oder Im Kaufhaus an einem Adventssamstag

### *Statuen raten*

2 Gruppen bilden  
Bildhauer formen aus dem Partner verschiedene Berufsgruppen oder Weihnachtsfiguren. Gegenseitiges Ratespiel

### *Galerie*

Statuen von Künstlerhand geformt (Bildhauer) werden ausgestellt.

Variation: mit Tuch vorher abgedeckt und dann enthüllt

Bewunderung der Besucher mit Worten. Fotos machen.....

Museumswärter öffnet und schließt das Museum.

Improvisation mit der Sprache und der Stimme

### *Ja, genau – und dann...*

Sitzkreis. Spielleiter: Gestern habe ich ... nächste Teilnehmer unterbricht mit Ja genau, und dann... und so weiter

### *Annehmen und ablehnen*

Kleine szenische Improvisationen

2 Spieler

Beispiel:

Mutter und Kind

Kind schlägt immer wieder von neuem vor, was sie gemeinsam machen könnten, aber Mutter lehnt immer ab, weil sie so viel Arbeit hat oder die angefangene Tätigkeit fertig machen will oder ...

Schluss irgendeiner von den beiden muss irgendwann nachgeben

### *S-O-Z-P-G*

4 bis 5 Spieler möglich

größere szenische Improvisation

S für Stichworte

O für Ort

Z für Zeitpunkt

P für Person

G für Gegenstand

### *Improvisieren unter einer Textangabe*

Liedanfänge- Geschichten-Gedichte

Beispiel: Spieler erhalten Zettelchen mit einem Weihnachtsliedanfang

Verschiedene Möglichkeiten werden im Teilnehmerkreis ausprobiert.

Wirkung der choralen Sprechweise (vorsprechen, im Chor wird Satzfragment nachgesprochen...). Durcheinander sprechen. Alle

Satzbausteine flüstern, schnell, langsam, fröhlich, aggressiv, werbemäßig, hoffnungsvoll sprechen ...

Die Teilnehmer entschieden sich für das Impro Theater Statuenbilder:

Weihnachtsbotschaft in Bildern

### *Hirten*

5 bis 6 Personen

Ort: stehen um das Lagerfeuer (rote Tücher)

Bewegungsmuster oder Lied: Tumba- tumba,...

Hirten unterbrechen immer wieder, da sie vom Lagerfeuer weggehen und Schafe zurücktragen  
Hirten frieren ein, wenn Engel kommen in „geblendeter, angstvoller Erscheinung“



### *Engel*

3 Personen

Engel erzählen in 3 Bewegungen die Frohe Botschaft !

Engel einigen sich auf circa 3 Gesten: Habt keine Angst! Folgt dem Stern! Uns ist ein Kind geboren!

### *Hirten auf dem Weg*

Standbild in Bewegung - Weg :

1 Hirte zeigt auf leuchtenden Stern, alle Hirten gehen und schauen in seine angedeutete Richtung, Gang durch die Bühnenmitte, freeze

### *Josef und Maria auf Herbergssuche*

Standbild und kurze Momente der Fortbewegung :

13 3 Wirten (jeweils 2 Kinder Häuser), Josef

und Maria

1. Wirt: Stopp-Hand

2. Wirt: Zeigefinger „weg“ !

3. Wirt: abwehrende Arme etc.

Josef und Maria mit entsprechender Geste, freeze

### *Im Stall*

Standbild: Jesus Krippe darstellen mit 2 sitzenden Kindern (optional)

Josef und Maria vor Krippe kniend,

Hirten rücken im „Zeitraffer“ immer dem Stall ein wenig näher

Engel stellen sich im freeze dazu



### *Drei Heilige Könige*

ganz langsame Bewegung (anmutsvoll)

Standbild als Ganzes mit allen Personen noch für kurze Zeit „stehen“ lassen  
(große Wirkung für Zuschauer).

Leider gibt es bei diesem Impro-Theater mit Lehrern keine Fotos...

Das nächste Mal aber bestimmt .....!

# Schwaben

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Sepp Calta,  
Herbertshofen Tel.: 08271/5637

Christa Leder-Barzynski ,  
Augsburg Tel.: 0821/465286



## **VS Neusäß beim Jugendtheaterfestival**

Am 13. November fuhr die Theatergruppe der VS Neusäß (Spielleitung: Christel Leder-Barzynski) nach Nürnberg, um am nächsten Tag beim vierten Jugendtheaterfestival „licht-blicke“ zusammen mit sechs Profi-Ensembles zu zeigen, „was Jugendtheater heute zu leisten vermag“ (Zitat aus dem Programmheft). Im Gostner Hoftheater zeigten die Spieler im Alter von 10 bis 16 Jahren ihre „Beziehungskisten“ zweimal vor ausverkauftem Haus.

Das Stück setzt sich aus vielen kleinen Szenen zusammen, deren Grundlage Gedichte, Texte aus Lesebüchern, Kurzdramen und eigene Texte bilden. Den roten Faden bildet die Beziehung von Kümmel und Bartholomäus (Paul Maar: „Kikerikiste“), die befreundet sind und gerne zusammen spielen aber auch streiten. Als jemand auftaucht, der etwas Tolles (Einrad fahren) kann, sind beide fasziniert und lassen sich in ihrem Wollen, das auch zu lernen, so manipulieren, dass diese Freundschaft dabei fast auf der Strecke bleibt.

In diese Geschichte eingeflochten sind Beziehungen zu Freunden, Mitschülern, zu Fremden an der Bushaltestelle ebenso wie die Beziehung zum eigenen Ich über das Du zum Wir.

Auf der Bühne stehen verschieden große Holzkisten, manchmal sitzt jemand drinn, ein andermal sind sie leer, sie dienen als Haus, als Bushaltestelle oder als Tribüne im Fußballstadion.

Wie man minutenlang reden kann, ohne wirklich miteinander zu reden, zeigt die Szene, in der die Spieler mit ihren Handys telefonieren, sich letztlich aber nur darüber unterhalten, wo sie sind, warum sie miteinander sprechen, bleibt ungewiss. In einer anderen Szene wird ein buntes Kleid zum Auslöser für einen Streit unter Freundinnen. Dass man einem Text sehr unterschiedliche Geschichten unterlegen kann, zeigen die Szenen „Einer von denen“ und „War der mit?“.

Insgesamt sehr gutes, hervorragend gearbeitetes

14 Schultheater!

Josef Calta



## Theaterworkshop in Violau

Im Rahmen eines Lehrgangs „Intensivierung der Erziehung in der Hauptschule“ in Violau stand am 9. Oktober für 20 Teilnehmer ein Theaterworkshop auf dem Programm. Grundlagenarbeit (was sonst), aber auch szenische Umsetzung von kleinen Texten und Gedichten waren gewünscht. Während wir uns am Vormittag im Haus mit den verschiedensten Theaterübungen beschäftigten, vergnügten wir uns (theatral - wie sonst?!) am Nachmittag bei strahlendem Sonnenschein im Freien. Terrasse, Garten, Wetter und 20 hemmungslos motivierte Teilnehmer bescherten mir ein leichtes und vergnügliches „Worken“. Bleibt zu hoffen, dass die Theaterarbeit auch im erzieherischen Bereich Einzug ins Bewusstsein der schulpologisch tätigen und beratend wirkenden Lehrerschaft gehalten hat.

### Gesehen

„Fantastisch. So viel kann einem allein ja gar nicht einfallen“, stellt Frida (Susanne Reng) aufgeregt fest und blickt Herrn Nüller (Thomas Weber), von Berufs wegen Geschichtenverwalter, begeistert an. Hinter der Bürotüre von Herrn Nüller sprudeln immer neue kuriose Geschichten hervor. Geschichten, die Drittklässler in einer Schreibwerkstatt mit der Regisseurin Christina Bründler zu Papier gebracht haben, die dann von den Schauspielern und der Regisseurin vermengt wurden. Es wurde hinzugedichtet und verdichtet. Heraus kam eine temporeiche, skurile Geschichte mit einem singenden Huhn, König Apfel und Kaiser Semmel.

Passt in die Rubrik: Armes Theater – klein aber fein – und kein bisschen langweilig.

Christel Leder-Barzynski

Das Junge Theater kann auch von Schulen gebucht werden. Dauer: ca. 55 min

Kontakt: [www.jt-augsburg.de](http://www.jt-augsburg.de)

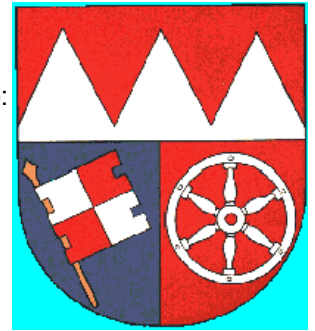
Junges Theater Augsburg  
Sommestr. 30  
86156 Augsburg  
Infotelefon: 0821/444299

## Unterfranken

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Armin Meisner-Then,  
Wollbach, Tel.: 09773/5517

Anette Petrzek,  
Würzburg, Tel.: 0931/886467



### Jahrestreffen und Fortbildung der Multiplikatoren in Unterfranken

Vom 24.10. bis zum 26.10.07 kamen fast schon traditionell die Multiplikatoren aus den Schulamtsbezirken in Unterfranken zusammen, um sich an 3 Tagen auszutauschen und um sich einen weiteren Motivationsschub für zukünftige Projekte und Initiativen zu holen. Da nichts so beständig zu sein scheint wie der Wandel, fanden wir uns diesmal in einem auf 15 Anwesende geschrumpften Kreis wieder, wo beim Vorjahrestreffen noch fast doppelt so viele da waren. Es wurde schnell klar, dass der in den 5 Vorjahren nahezu konstante Teilnehmerkreis sich weiter ausdünnen wird und nichts dringlicher scheint als engagierte, neue Leute für unsere Sache zu gewinnen.

Die Unterfränkischen Schulspieltage mit 11 Veranstaltungen (6 Schulspieltage, 2 Schultheateraufführungen für andere Schulen, ein Schultheaterfestival mit 5 Schulen, ein Reflexionstag der Multiplikatoren und die dreitägige Fortbildung „Von der Idee zum Stück“) wurden angemessen und positiv gewürdigt, der Blick ging jedoch schnell nach vorne. Im Verlauf der Gespräche wurden folgende Beschlüsse gefasst:

Es sollen Skripten für einzelne Schulfächer (szenisches Lernen im Fach Religion/Kunst/Deutsch...) durch Tandems erarbeitet werden, die sich bereits gefunden haben und sich regelmäßig treffen, Kontakte zu betrieblichen Einrichtungen (Tegut oder Dm-markt) geknüpft werden, die szenisches Lernen und Theater als Bestandteil der Lehrlingsausbildung integriert haben, Fortbildungen für Interessenten und Einstiegswillige angeboten und die Zusammenarbeit mit anderen Fortbildungsbereichen (wie Musik, Kunst oder Religion) gesucht werden.

Der Nachmittag des ersten Tages war dem Thema „Theater und Spiel mit/nach/zu Musik“ gewidmet. Eigenkompositionen, Körpermusik, die Stimme entdecken, Musik als Ausgangspunkt oder als Begleitung, als Impuls, Verstärkung oder Begrenzung – so lassen sich die Übungen und Szenen umreißen, die uns über knapp vier Stunden beschäftigten. Da mir dieses Thema als Musiker ein Herzensanliegen ist und ich manchmal besorgt beobachte wie voluminös und klanggewaltig das so zarte Pflänzchen Bewegungstheater mit Megasounds und Hits zgedröhnt wird, möchte ich im nächsten Heft einen eigenen Artikel zu diesem Thema verfassen. Die Gleichung, nach der der Verzicht auf kopflastige und schwergängige Texte durch gefühls aufgeladene und opulente Musik ersetzt werden könnte oder müsste, führt nicht automatisch zu einem lebendigen oder anderem Theater.



Am Abend führte uns Bettina Pfeuffer, die auch als Tänzerin ausgebildet ist, auf einfühlsame Art und Weise unter dem Motto „dancing in the dark“ aufs Parkett und durch das Dunkel. Am 2.Tag gab uns Thomas Rascher, Träger des Folkwang- Preises in der Sparte Pantomime, Lehrer am Schauspielhaus Bochum und an der Universität der Künste in Berlin, eine ganztägige Einführung in die Franklin-Methode. Franklin ist Tänzer und Bewegungspädagoge, dessen Ansatz es ist, jede noch so unscheinbare Bewegung im Einklang mit ihren Gesetzmäßigkeiten zu tun und sich zu fragen, ob sie so wie ich sie ausführe für mich stimmig ist und mit welchem Image (Gefühle, Gedanken, Anstrengung, Stress ...) ich sie versehe. Dass am Ende die Improvisationen und Spiele bei so viel gezielter Körperarbeit und Wahrnehmung, entspannt und locker über die Bühne gingen, machte vielen Geschmack auf mehr. Denn die Wirkungen reichen weit über das Theater hinaus.

AUS DEN REGIONEN

Bewegungspädagoge, dessen Ansatz es ist, jede noch so unscheinbare Bewegung im Einklang mit ihren Gesetzmäßigkeiten zu tun und sich zu fragen, ob sie so wie ich sie ausführe für mich stimmig ist und mit welchem Image (Gefühle, Gedanken, Anstrengung, Stress ...) ich sie versehe. Dass am Ende die Improvisationen und Spiele bei so viel gezielter Körperarbeit und Wahrnehmung, entspannt und locker über die Bühne gingen, machte vielen Geschmack auf mehr. Denn die Wirkungen reichen weit über das Theater hinaus.

Am 3. Tag entfalteteten alle Multis ihre schauspielerischen Talente im so genannten Tatort-Theater. Die Grundlage hierfür bilden Polizeiberichte aus Lokalzeitungen. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. So wird eine lapidare Meldung, dass ein 14-jähriges Mädchen betrunken an der Wollbach entdeckt und von der Polizei in eine Ausnüchterungszelle gebracht wurde in eine Polizeiposse verwandelt, die aberwitziger nicht sein kann. Eine zweite Nachricht von einem überfahrenen Wildschwein, das einen Sachschaden am Auto verursachte, wird mit der ersten Nachricht verquickt. Das Polizistenduo erhält einen Anruf, dass ein Mädchen an der Wollbach liegt. Auf ihrer Fahrt dorthin, überfahren sie ein Wildschwein,

das sie kurzerhand für einen willkommenen Festbraten ins Auto wuchten. Das Mädchen setzen sie zum Wildschwein auf die Rückbank. Auf dem Rückweg entdecken sie erneut ein überfahrenes Wildschwein. Sie freuen sich, dass sie jetzt noch mehr Gäste einladen können. Aber im Auto ist kein

Platz mehr. Was tun? Sie holen das Mädchen aus seinem Trunkenheitszustand, zeigen ihm die Richtung, wohin es laufen soll und schicken es mit dem Satz „Ols mir in euerm Alter warn, hat uns a ke Bolizei kohl, wemma besuffn worn!“ nach Hause. Nicht ohne ihr die Flasche mit dem restlichen Sherry abzunehmen. Das Wildschwein passt nun in den Wagen. Am Ende feiern sie mit Gästen ein fröhliches Gelage.



Übrigens lässt sich das Tatort-Theater unkompliziert im Unterricht realisieren.

Armin Meisner- Then

**Franklin-Kurs Tag in Bad Königshofen  
25. Oktober 2007**

Beginn: 9:00 Uhr

Ankommen, Organisatorisches, zur Person, zum Tag, Namen kennen lernen im Kreis

Kreisstehen, Hände fassen, Arme schwingen vor und zurück

1 Minute nichts tun (Blick in die Zukunft, Vergangenheit oder im Jetzt?)

Schultern heben und senken

Verschiedene Versionen – welche Gedanken, Bilder entstehen bei mir, wenn ich diese „Übung“ mache, welche inneren Sätze begleiten mein Tun

Schultern heben mit Hilfe von Bildern – spüre ich einen Unterschied? Was bedeutet das Spüren, Wahrnehmen von Unterschieden für uns, warum tun wir das? Wir können das Spüren eines Unterschiedes dafür benutzen, um entscheiden zu können, welches Körperbild, welches Gefühl wir lieber mögen.

Stehen auf Franklin-Bällen

Abrollen des Fußes auf den Bällen, vorne (Zehen), hinten (Ferse), ganzer Fuß, Ball bleibt am Platz, Atmung und Stimme dazu nehmen.

Armschwünge; Ahterschlaufen vor dem Körper; die Kreuzung fließt nach oben, der „führende Arm“ schafft Raum; das schafft Raum für Atmung und mehr Bewegung im Brustkorb, Rippenbögen sind beteiligt.

Kombination von Schultern, Arme und Füße: 3:4

Füße: Ballen – Ballen - Ferse – Ferse

Arme: Oberschenkel. Brust nach oben strecken Arbeit mit Bildern an einer Koordinationsübung; Spüren der einzelnen Bewegungssequenzen

Bodenübungen:

Auf dem Boden rollen mit zwei Bällen unter dem Rücken, Becken – Mobilisation mit Hilfe eines Franklin-Balles

Gewicht abgeben

Liegen auf dem Rücken, Arme schweben abwechselnd nach oben, Klopfmassage zur dritt, TN hängt vorn herüber, zwei Partnerinnen klopfen und streichen den Körper ab. Langsames Aufrollen der WS mit dem Ausstreichen der Dornfortsätze.

Hüftgelenk, Visualisierung, Berührung, Gegenbewegung im Hüftgelenk beim Beinschwung (der fahrende Zug am Bahnhof)

Knochen des Beckens: Darmbeine, Kreuzbein, Schambein, Sitzbein

Die Sitzbeine gehen auseinander, wenn ich in die Knie gehe, die Sitzbeine bewegen sich zueinander, wenn ich meine Beine strecke.

Vierfüßlerstand

Sitzbeine berühren – Bewegungen der Sitzbeine beim Katzenbuckel/Hohlkreuz – Bewegungen aus der Sicht der Sitzbeine, des unteren Rückens – Sitzbeine gehen zusammen = Katzenbuckel, Sitzbeine auseinander = Hohlkreuz

Auf dem Rücken liegen: unterer Rücken als Zifferblatt (Feldenkrais), „oberes“ Bein wird lang gezogen, Bewegung im Becken/Hüftgelenk Bewegungen der Darmbeine, Räder rollen vorwärts/rückwärts, fahren um die Kurve

Vom Liegen zum Sitzen kommen, über die Seite rollen, oberes Bein zieht (Füße suchen die Brille...), unteres Bein und Nase kommen zusammen, Wippe im Becken, Sitzbeine sinken über den Abgrund zu Boden.

- Mittagspause -

Stuhlkreis der Hälfte der TN, die anderen berühren ein Körperteil und heben es leicht an: rechter Arm, linker Arm, rechtes Bein, linkes Bein, Körper aufstehen lassen, im Raum herumführen Unterschiedlichkeit der Qualität spüren – Auswirkungen auf das Körpergefühl

Übung allein auf dem Stuhl, aufstehen – Ball unter die Sitzhocker, Becken kreisen lassen, Ball unter einen Sitzhocker...

Hände streichen vom Knie zum Hüftgelenk – Oberschenkelkopf sinkt ins Hüftgelenk – Oberkörper beugt sich „automatisch“ nach vorn – Gewicht wird so weit nach vorn auf die Füße verlagert, bis es leicht ist aufzustehen.

Daumenlutschen – Mit Hilfe des Saugreflexes finden wir eine Möglichkeit den „Zug“ nach oben zu bekommen.

17 Aufstehen vom Stuhl, Tragen von Gegen-



ständen, Gewicht auf die Oberschenkelköpfe ablegen.

Die Länge der Wirbelsäule spüren, Wirbelsäule ab- und aufrollen

Steißbein aktivieren

Wirbelsäule in der gesamten Länge spüren, abklopfen, ausstreichen,

Seitbeugung der Wirbelsäule, Rotation der Wirbelsäule

Eine bewegliche Wirbelsäule ist wichtig für eine gute ganzheitliche Aufrichtung!

Körperaufrichtung / zentrale Achse im Körper  
Partnerberührung:

Vorder- und Rückseite des Partners berühren  
Dreidimensionalität des Körpers spüren, wie viel Raum nimmt mein Körper ein – Bewegungen im Raum

Tellerkreisen mit den Armen

Partnerarbeit: Dornfortsätze ausstreichen  
Dornfortsätze berühren. Mit den Fingerspitzen die Muskel auseinander streichen beim Abrollen, zusammen streichen beim Aufrollen

Dornfortsätze fächern sich auf, Eidechsenrücken

Wie spüre ich jetzt meinen Körper, wie empfinde ich meine Atmung, was ist mir präsent in meinem Körper

Übertragbarkeit auf die eigene Arbeit

Im Bezug auf Theater:

Präsenz

Koordination

Beweglichkeit

Bewusstheit

Wahrnehmung

Atmung/Stimme

Darstellung, Figur, Charakter

Arbeit an Bewegungsqualität, wie verbessere ich meine Bewegungsqualität, wie spüre ich, dass ich mich besser bewegen kann.

Bewegung im Hier und Jetzt

Bewegungen machen Spaß, sind gefährlich, ... Präsenz im ganzen Körper

Nicht nur die Endpunkte der Bewegung spüren, sondern auch den Weg dorthin

Pizzachoreografie:

Ring, Ring

Füße im Karée, Pronto 4x

Achterschlaufen 4 x, am Ende Pizza in den Ofen, kommt zurück geflogen

90° Drehung nach links, rechter Fuß stößt eine Tür auf, Schritt durch die Tür, Drehung um 450°, Blick links, rechts, Mitte, Pizza, — essen, ablutschen, Bauch streichen, mmmhh lecker.

[www.franklin-methode.ch](http://www.franklin-methode.ch)

[www.floez.net](http://www.floez.net) (Spielplan Familie Flöz)

[www.vistawell.ch](http://www.vistawell.ch) (Franklin-Bälle)

# JAHRESTAGUNG 2008

Der  
Begrüßungsabend –  
ein spielerischer Auftakt

Der Abend stand unter ganz dem Motto „Wir lernen uns ein bisschen besser kennen, indem wir miteinander spielen. Michael Trägler-Korzin hatte für uns eine ganze Palette an Spielen im „Gepäck“.

1. Spiel: Alle stehen im Kreis. Der Reihe nach wird dem rechten Nachbarn zuerst leise das Wort „Ja“ zugerufen. In der zweiten Runde wird die Tonstärke gesteigert um in der dritten Runde seinen dezibelmäßigen Höhepunkt zu erfahren. Anschließend macht das Wort „Nein“ auf die gleiche Weise drei Runden.



2. Spiel: alle bewegen sich irgendwie neutral durch den Raum, bis der Spielleiter einen Impuls setzte. z.B. ruft er „In der Wüste!“ Alle Teilnehmer befinden sich nun in der Wüste und agieren entsprechend.

Weitere Ansagen erfolgend dann entweder vom Spielleiter oder später aus der Teilnehmerrunde, z.B. in der Pizzeria, Papstbesuch, beim Schuster.....

3. Spiel: Alle ordnen sich innerhalb von 60 sec in einer Reihe nach Vornamen und später in einem weiteren Durchgang nach dem Geburtsort. Sowohl Namen als auch der Geburtsort wird dann bekannt

18 gegeben.

FIS

4. Spiel: Jeder Teilnehmer erhält vom Spielleiter ein zusammengefaltetes Kärtchen, das er zunächst innerhalb von 1 Minute immer wieder weiter verschenkt. Auf ein Zeichen des Spielleiters müssen sich nun die auf den Zetteln stehenden Familienmitglieder finden. (Meyer, Mayer, Meier, Meiyer, Mair....) Diese stellen jetzt ein Bild,

aus dem die Beziehung und „Rangfolge“ der einzelnen Familienmitglieder ersichtlich wird. In einem weiteren Durchgang erhalten die Teilnehmer wiederum Zettel mit Familiennamen, dieses Mal jedoch gepaart mit einer Situation: a) Name + Hochzeit des Sohnes b) Name + 4000 m Bergbesteigung c)



Höhlenexpedition usw. Die Teilnehmer sollen wieder, nachdem sie sich gefunden haben, ein Bild stellen, aus dem die Situation hervorgeht. Die anderen dürfen raten.

5. Spiel: Jeder schreibt seinen Namen auf Tesaklepp und klebt ihn sich sichtbar auf den Körper. Nun wird ein Kreis von etwa 12 Leuten gebildet. Es wird ein Ball so in Umlauf gebracht, dass man demjenigen den Ball zuwirft, dessen Namen man zuvor laut gerufen hat. Sofern man den Ball bekommen hat, hebt man beim ersten Durchgang die Hände über den Kopf um zu signalisieren, dass man den Ball bereits erhalten hatte. Man merkt sich die Reihenfolge. In mehreren weiteren Durchgängen wird der Ball immer schneller zum immer gleichen Partner geworfen. Als weitere Schwierigkeit kommt ein zweiter Ball ins Spiel, den man jetzt einem anderen Partner zuwirft während man ihm sein Lieblingsessen zuruft. Die Reihenfolge ist jetzt eine andere. Auch die muss man sich merken. Jetzt fliegen die zwei Bälle kreuz und quer je nachdem, wer beim ersten oder beim zweiten Durchgang dir den Ball zugeworfen hatte, bzw. wem du ihn dann zuwirfst. Anschließend kommt ein kleiner dritter Ball ins Spiel, der nur von rechts nach links mit dem Wort „Boing“ weitergegeben wird. Es braucht keine Phantasie um sich vorzustellen, dass dieses Spiel genauso viel Verwirrung stiftet, wie diese Beschreibung hier verrückt ist!!!

6. Spiel: Es bilden sich Paare. Ein Teilnehmer hat keinen Partner und er ruft nun einen anderen Teilnehmer zu sich, den er gerne an seiner Seite hätte. Der Partner des Gerufenen muss versuchen den Gerufenen festzuhalten. Gelingt ihm dies nicht, so ist er nun allein auf dieser Welt und ruft einen neuen Partner oder Partnerin zu sich.

Eine weitere Variation besteht darin, dass die Partner ihre Namen tauschen, was bedeutet, dass der Gerufene festhalten muss. Das erfordert eine ganz schöne Konzentration, da man ständig neue Identitäten annimmt, sofern man als Gerufener entwischen

kann.

Nach diesen erheiternden und doch auch anstrengenden Spielen war ein wunderbares Gruppengefühl entstanden, das im Keller eine feucht-fröhliche Vertiefung fand.

Danke, lieber Michael für die tolle Vorbereitung. Du hattest bestimmt noch mehr in deiner Kiste – und die nächste Jahrestagung kommt bestimmt. Wir zählen auf dich.

Dagmar Riedinger

### **Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden**

Bei der Jahrestagung gibt der scheidende 1. Vorsitzende Manfred Gibis einen umfangreichen Tätigkeitsbericht für die abgelaufene Amtsperiode ab:

#### **1. Organisation mehrtägiger zentraler Schultheatertage**

Vorbereitung (Ausschreibung, Jury, Organisation vor Ort) der Schultheatertage 2008 in der Oberpfalz (die 2. Zentralen Theater-tage für Grund-, Haupt und Förderschulen in Bayern)

Nachbetrachtung/Evaluation der 1. Zentralen 2005 in Weilheim

## 2. Organisation der regionalen Theaterstage

Schultheatertage gemäß Fortschreibungsliste KM  
Lokaler Schultheatertag im Regierungsbezirk Niederbayern

Regionaler Schultheatertag im Regierungsbezirk Mittelfranken (Nürnberg)

Weitere Spieltage in den Regionen:

Oberbayern: Schwindegg/Murnau

Mittelfranken: Mehrtägige Nürnberger Schultheatertage (Kulturtag)

## 3. Fortbildung

Workshops:

Regionaler Workshoptag in Oberfranken

Bayernweit mehrere lokale Workshopangebote

Regierungslehrgänge:

Niederbayern: einwöchig, „Szenisches Lernen, Spiel und Theater in der Schulentwicklung“

Oberbayern: 3-tägiger Grundkurs und 3-tägiger Aufbaukurs

Mittelfranken: 3-tägig, „Verschiedene Wege führen auf viele Bühnen“

Schwaben: 3-tägiger Aufbaulehrgang zum Thema „Anders sein“

Unterfranken: zwei Fortbildungstage für Multiplikatoren

weitere Fortbildungsangebote:

PAKS - Multiplikatoren führen lokale Veranstaltungen bayernweit durch

Fortbildungstätigkeit in den Grund-/Haupt- und Förderschulseminaren

Referententätigkeit für die ALP, an der Lehrerakademie in Sachsen und an der Hochschule Esztergom (Ungarn)

## 4. Jahrestagung

Oktober: Wochenendveranstaltung in Plankstetten mit Jahreshauptversammlung und Workshopangebot

## 5. Sitzungen

mehrere zentrale Vorstandsitzungen  
zwei Sitzungen der Regionalen

Ansprechpartner (RAPS)

Arbeitskreistreffen zum Thema „Szenisches Lernen“

## 6. Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen

PAKS -Vorstand nimmt mit Vertretern teil:

Schultheater der Länder (SDL) in Bremen

Zentrale Arbeitstagung (ZAT) in Wittenberg

Arbeitstreffen „Kinder spielen Theater“ in Stuttgart

Sitzungen im Kultusministerium

Treffen mit Theaterorganisationen

## 7. Veröffentlichungen

mehrmalig erscheinender Informationsbrief

Vorbereitung PAKS-Zeitschrift

Mitarbeit an Buchveröffentlichungen

## 8. Betreuung der Mitglieder

Beratung (telefonisch, postalisch) in Schulspielfragen

Fortbildungshinweise

## **Gibis geht in Rente – so ein Theater**

Am ersten Abend des PAKS-Treffens in Hesselberg, bevor der gemütliche Teil begann, versammelten sich alle Teilnehmer noch einmal im großen Saal, welches in ein Studio umfunktioniert worden war.

Manfred Grüssner und Albert Mühldorfer fungierten als Regisseur und Moderator, um in einer Art Talk-Show den aus dem Amt scheidenden 1. Vorsitzenden von PAKS – Manfred Gibis – zu verabschieden. Geduldig ließ der aus dem Amt scheidende Noch- Vorsitzende die teilweise recht anzüglichen oder komplizierten Fragen über sich ergehen, musste gar am Schluss noch eine Playback Show als Tisch-Zwerg abliefern. Viele Zuschauer wurden in das Geschehen mit einbezogen und spielten engagiert und gut gelaunt mit.

Zur Versöhnung boten ihm dann 15 Tagungsteilnehmer ein „Zeitungstheater“ mit literarischen Abschiedstexten.

Beatrice Baier, die bisherige zweite Vorsitzende des Vereins überreichte ein schönes Erinnerungsgeschenk für seine langjährige Tätigkeit als 1. Vorsitzender.

Mit Freude wurde festgestellt, dass er sich weiter als Layouter des PAKS Briefes zur Verfügung stellt.

Manfred Grüssner



Manfred Grüssner

20 Bilder der Verabschiedung auf der Rückseite



# WORKSHOP SPIEGEL

Workshop „Szenisches Lernen“  
mit Robert Grimbs

## WORKSHOP JAHRESTAGUNG 07

Robert Grimbs erläuterte uns zu Beginn des Workshops einige theoretische Aspekte. Beim Szenischen Lernen liegt der Fokus nicht auf der Erarbeitung einer Szene; vielmehr wird durch eine körperliche und emotionale Herangehensweise an gewisse Inhalte ein qualifizierter Lernprozess/Lernzuwachs in den Mittelpunkt gerückt. Um das „Szenische Lernen“ begrifflich fassen zu können, folgt hier eine kurze Definition des Workshopsleiters:

Das Szenische Lernen ist eine ganzheitliche, schüleraktivierende Unterrichtsmethode, die in einem ästhetisch gestaltenden Spiel mit dem gesprochenen Wort und/oder dem Körper einerseits nachhaltig Lerninhalte vermittelt, andererseits auch emotionale und gruppendynamische Prozesse auslöst.

Grimbs führte auch die Hauptintentionen Szenischen Lernen aus. Neben der Tatsache, dass durch Szenisches Lernen eine Atmosphäre für fruchtbares Lernen geschaffen werden könne, in der ein emotional-ganzheitlicher Zugang zu ausgewählten Themen möglich sei, erwähnte der Workshopleiter auch die Möglichkeit des Rhythmisierens und Wiederholens von Lerninhalten („Drillschule ohne Drill“). Darüber hinaus nannte Robert Grimbs einige Elemente Szenischen Lernens, welche wir anschließend anhand verschiedener Beispiele praktisch erproben durften.

Die Praxisphase begann mit Nähe-Distanzübungen. Dabei wurden die Teilnehmer aufgefordert, sich einerseits möglichst nahe zu kommen und andererseits Distanz zu üben, während ein nicht vorgegebener Dialog geführt wurde. Um ein „allgemein menschliches Grundverhalten“ – nämlich

das Sitzen – genauer ins Bewusstsein zu rücken, regte Grimbs im Anschluss daran folgende Übung an: Die Teilnehmer sollten auf Kommando

möglichst extreme Sitzpositionen einnehmen (aufrecht, zusammengekauert, auf der vorderen Stuhlkante, Arme auf den Oberschenkeln ablegen, ...). Dies trug dazu bei, die eigene Körpersprache zu differenzieren, was auch ein mögliches Lernziel im Kontext unterrichtlicher Bemühungen sein kann.

Eine weitere Aufgabe bestand darin, das Gedicht „Herbstbild“ von Friedrich Hebbel versweise aufzusagen und dabei mit passenden Bewegungen zu unterlegen. Indem jeder Teilnehmer sukzessiv einen Vers sprach, entstand eine eindrucksvolle Gesamtperformance. Ihren Höhepunkt fand diese in der Präsentation zweier in Gruppenarbeit entstandener Szenen zu dem Gedicht. Besonders die Bus-Szene wird den Akteuren noch lange in Erinnerung bleiben...



Die Verwendung Szenischen Lernens im Englischunterricht stand als nächstes auf dem Programm; sie bestand aus der aktiven Verkörperung englischer Begriffe (z.B. to buy, to sell, to carry, ...).

Abschließend zeigte sich, dass die Gruppe durch die intensive und produktive vorangegangene Zusammenarbeit auch zu einer überraschenden Gruppenleistung in der Lage war. Alle Teilnehmer stellten sich im Kreis auf und sollten ohne gezielte Absprache je einen Holzstab an den Nebenmann weiterwerfen. Die hohe Frequenzzahl der korrekt gefangenen Stäbe wusste nicht zuletzt den Workshopleiter zu begeistern.

Andrea Kupfer/Christina Conradin

## Workshop mit Johannes Beissel, Theaterpädagog vom Stadttheater Fürth

Thema: Vom Spiel zur Szene

### WORKSHOP JAHRESTAGUNG 07

#### 1. „Guten Tag“

Kreisaufstellung, den rechten Nachbarn mit der Hand am Rücken berühren, dabei „Guten Tag“ sagen, zuerst einzeln, dann alle miteinander, dann Hand und Fuß

#### 2. Radfahrer

Im Innenkreis fährt ein imaginärer Radfahrer, der von allen durch Klatschen zu immer schnelleren Runden angetrieben wird, dazu auch Anfeuerungsrufe, auch Richtungswechsel

#### 3. Klatscher im Kreis

Klatscher im Kreis weitergeben, auch quer durch den Kreis. Klatscher einen Namen geben: hepp = nach rechts, hopp = nach links, flash = Karateschlag quer durch den Kreis, boing = mit beiden Händen eine Gummiwand bilden, von welcher der Schlag abprallt und zum Schläger zurückkehrt  
Variation: Statt Klatscher rechten Arm/linken Arm hinten an der Schulter antippen

#### 4. „Ja“ kopieren

Kreisaufstellung, einer gibt ein „Ja“ mit einer bestimmten Haltung an seinen rechten Nachbarn weiter, dieser kopiert das „Ja“ und die Haltung, verändert Haltung und Betonung und gibt dies an seinen rechten Nachbarn weiter, usw.

#### 5. „Ja“ und „Nein“

„Ja“ mit einer bestimmten Haltung nach rechts weitergeben, der rechte Nachbar reagiert, gibt mit neuer Betonung ein verändertes „Ja“ an seinen rechten Nachbarn weiter, dieser reagiert ebenfalls, gibt seinerseits ein „Ja“ weiter.

Es darf auch nach einer Reaktion das „Ja“ in ein „Nein“ verwandelt werden, allerdings in die andere Richtung, dadurch Richtungswechsel innerhalb der Gruppe bis zum nächsten „Ja“.

#### 6. Vornamen im Wechsel

Gleicher Spielablauf wie bei 5, allerdings statt „Ja“ und „Nein“ Vornamen sagen. Das können die Vornamen der Spielteilnehmer sein oder auch erfundene Vornamen von Personen, die nicht jeder kennen muss.

#### 7. Namenspiel mit Ball

Kleinen, leicht zu fangenden Ball nehmen, den Namen eines Spielers im Kreis rufen und schnell (rennend) dessen Platz einnehmen, der seinerseits einen ihm bekannten Namen ruft und dessen Platz einnimmt.

Variation 1: Vor dem Werfen drei Namen nennen: a. wo er herkommt, b. wie ich heiße, c. wo er hinkommt  
Beispiel: von Hans – für Manfred – an Eva

Variation 2: Sehr schnelle Runde nur mit Ball werfen

#### 8. Die tickende Zeitbombe

Alle laufen flott durch den Raum, der Ball ist eine Tickende Zeitbombe und möglichst schnell weitergegeben, wenn er auf den Boden fällt, explodiert die Zeitbombe, alle sterben einen theatralen Tod. Wer als letzter den Ball hatte, bleibt stehen und ruft nach kurzer Zeit „Wacht auf!“

#### 9. Übungen mit Holzstäben

Jeder TN bekommt einen Holzstab.

Hin- und herwerfen im Gehen, hinter dem Rücken wechseln

Im Gehen große und kleine 8er durch die Beine beschreiben

Erkundungsübungen: Stab als Schlange am Körper, im Gehen, im Liegen, mit Geräusch, in verschiedenen Tempi

Stab vor dem Körper drehen (mit zwei Händen), Richtung wechseln, Geschwindigkeit verändern, Kreisaufstellung: einer macht eine Drehbewegung vor, alle machen nach

Partnerweise den Stab werfen: rechts werfen, links fangen im Rhythmus, gemeinsamer Input „Hopp“

Kreisaufstellung: einer steht in der Mitte, spielt andere an, oder er wird aufgefordert, andere anzuspüren



#### 10. Rhythmusübungen mit Stäben

Kreisaufstellung: umgreifen – stampfen – „ha“ nach innen – weitergeben

Aufstellung in zwei gleichstarken Gruppen gegenüber (Gangs aus Westside Story) ein „Anführer“ aus der Gruppe A geht drei bis vier Schritte vor, macht eine Drohbärde mit dem Stab, Rest der Gruppe A macht das genau nach, zurückgehn mit großer Körperspannung

Jetzt das Gleiche bei Gruppe B  
Das Spiel geht solange, bis jeder einmal vorgemacht hat.

#### 11. Kleine Szenen mit den Stäben

Alle verbinden sich mit Stäben und bilden eine große Schlange, die sich auch „einrollt“, einen Knoten bildet, diesen wieder löst usw.

„Märchenwald“: Je zwei gegenüberstehende Partner halten zwei Stäbe in der Hand, mit denen sie rhythmische Bewegungen machen, zwei solcher Gruppen stehen nebeneinander, Rest der Gruppe muss durch die sich bewegenden Stäbe hindurch (partnerweise wie Hänsel und Gretel) ohne die Stäbe zu berühren, wenn sie durch sind bilden sie ihrerseits ein Paar mit Stäben (= Bäume, Gestrüpp), Geräusche sind erlaubt (geheimnisvoll, Windrauschen o.ä.)

## 12. Geräusche-Theater

Linienaufstellung, der/die Erste macht Geräusche, eine/r bewegt sich danach, Klatscher: neu Geräusche, Wechsel der Geräuschemacher und der Beweger

## 13. Spiel Ochs am Berg

Ein TN stellt sich an ein Ende des Raumes, Gesicht von den gegenüberstehenden TN abgewandt. Alle versuchen gleichzeitig loszustarten, solange bis sich der einzelne TN umdreht. Werden sie „in Bewegung“ erwischt, müssen sie an die „Startwand“/„Startlinie“ zurück. Auf dem Weg zum Ziel sind zwei Bedingungen zu erfüllen: 1. auf einem im Weg stehenden Stuhl kurz sitzen, 2. sich auf den Boden legen.

Das Spiel wird in verschiedenen Variationen gespielt: ganz stumm – Reaktion des SPL durch Gesten – Phantasiesprache, auch mit starker Reaktion des „Zurückgeschickten“.

Das Spiel kann auch als Szene gestaltet werden. Beispiele: Der Kaiser und seine Untergebenen – Der Kapitän und die Passagiere – Die Hexe und die Kinder (die Hexe verzaubert die „Zurückgeschickten“ in verschiedene Tiere, diese spielen in dieser Verwandlung weiter)

Höhepunkt: Alle spielen mit einer unsichtbaren Babuschka

## 14. Die magische Hand (Tierführungsspiel)

Partnerspiel. Ein „Führer“ hält seinem Partner die Hand ca 10 cm vor das Gesicht. Dieser hält den Abstand immer gleich, egal wohin sich die Hand bewegt. Auch der Winkel zur „Führungshand“ bleibt gleich.

Variation: Jeder hält sich die eigene Hand vors Gesicht, gleichsam als Spiegel

Anwendung: Spiegel für den Eitlen im Theaterstück „Der kleine Prinz“. Der „Spiegelschauer“ gibt entzückte Laute und kurze Bemerkungen über seine Schönheit von sich.



## 15. Luftkissenspiel als Anwendung und Spieletüde

Einer hat ein Luftkissen in der Hand, hält es hoch und ruft laut: „Du bist, was du hast!“

Alle anderen TN wenden sich dem Kissen zu, Hände wie in einer Zwangsjacke nach hinten. Sie sprechen ihren Geheimwunsch laut vor sich hin. Beispiele: Bargeld – ewige Jugend – Reisen rund um die Welt – schöne Frauen - ...usw. Je nachdem wie sich der Luftkissenhalter bewegt heben und senken sie ihre Stimme. Schluss: Freeze.

## 16. Spiel: Schaufensterpuppen und Magier

Statuen als Schaufensterpuppen treten im Robotergang auf, sie stellen sich zu einem Schaufenster zusammen (bestimmtes Thema geben: Wäschehaus, Sportgeschäft, ...). Der Magier tritt auf (langer Umhang) er schnalzt vor einer Puppe mit dem Finger, hält dieser Puppe die Hand vors Gesicht, macht mit ihr das Spiel „Magische Hand“ (Tierführerspiel) und verändert dabei ihren Standort (auch mit Geräusch). Er geht zur nächsten Puppe.....usw. Auf ein Zeichen des Spielleiters beginnt der Aufstand der Puppen, die seinem Schnalzen nicht mehr folgen, sondern den Magier in die Ecke treiben.

## 17. Maschine bauen

Zunächst nacheinander Maschinen bauen in Verbindung mit einem selbst gewählten Geräusch.

Im zweiten Durchgang wird die Maschine mit Text aufgebaut. Zwei Sprecher lesen nacheinander absatzweise den Text vor, dabei wird die Maschine aufgebaut. Im Text kommt immer wieder „Loop“ vor, die Maschine stoppt bei Loop und sagt Loop nach.

Text:

Nach dem Loop: Leben

Leute laufen im Loop

ihr Blut läuft im Loop

Sie tanzen zu Loops, sind im Loop gefangen!

Wenn-er-sich-nicht-meldet-meld-ich-mich-nicht-Loop

Wenn-sie-sich-nicht-meldet-meld-ich-mich-nicht-Loop

Ich-brauch-den-Kick-also-besorg-ich´s-mir-Loop

Vom-ersten-Programm-bis-zum-letzten-zapp-Loop

Im täglichen Welt-um-sich-selber-dreh-Loop

Im jährlichen Welt-um-die-Sonne-lauf-Loop

Uhren laufen im Loop

Zahnräder laufen im Loop,  
Leute laufen nach Uhren –  
sind im Loop gefangen!

Im-Kaffee-am-Morgen-am  
Abend-Bier-Loop

Ich-krieg-keinen-Job-also-  
mach-ich-nichts-Loop

Im-Kampf-gegen-Terror-  
und-Gegenschlag-Loop

Im-Haltbarkeitsdatum-ab-  
lauf-neukauf-Loop

Im täglichen Welt-um-sich-  
selber-dreh-Loop

Im jährlichen Welt-um-die-  
Sonne-lauf-Loop

Loops laufen im Loop

Die „Os“ im Wort Loop sind selber zwei Loops

Und die wiederum haben wieder zwei zwei „Os“

Macht also insgesamt 4, 8, 16, 32, 64, 128 und mehr Loops!

Den-Geld-verdienen-und-ausgeben-Loop

Wie-Hamster-im quietschenden-Laufrad-lauf-Loop

den Wir-sind-schon-so-lange-zusammen-  
also-bleiben-wir-auch-zusammen-Loop

Den Bitte-haben-Sie-noch-einen-Moment-Geduld-  
der-nächste-freie-Mitarbeiter-ist-gleich-für-sie-da-  
Loop

Den Wie-du-mir-so-ich-dir-so-du-mir-so-ich-dir-so-  
du-mir-  
so-ich-dir-so-du-mir-so-du-mir-so-ich-dir-so-ich-dir-  
so-du-mir-  
do-du-mir-so-du-mir-so-ich-dir-so-ich-dir-so-ich-dir-  
Loop

Im täglichen Welt-um-sich-selber-dreh-Loop

Im jährlichen Welt-um-die-Sonne-lauf-Loop

Im täglichen Welt-um-sich-selber-dreh-Loop

Im jährlichen Welt-um-die-Sonne-lauf-Loop

Im täglichen Welt-um-sich-selber-dreh-Loop

Im jährlichen Welt-um-die-Sonne-lauf-Loop



Dieser Text läuft im Loop, dieser Text läuft im Loop, dieser Text läuft im Loop, dieser Text läuft im Loop, dieser Text läuft im Loop

Bis zum Break, bis zum Cut, bis zum Schluss, bis zum Bruch, bis zum - Aufbruch

18. Warming-ups am Sonntag früh

Kreisaufstellung: Aufbauend werden drei Elemente eingeführt: Klatscher quer durch den Kreis – Klopfer auf die Schulter – Netz mit Namen

19. Grüß Gott Frau Meier

Kreisaufstellung: Eine/r geht nach rechts los, tippt einer/em auf die Schulter, dieser geht links herum, wenn sie sich treffen, begrüßen sie sich mit Handschlag und sprechen dabei: „Grüß Gott.Frau Meier – Wie geht’s Frau Meier? – Auf Wiedersehn Frau Meier“. Beide gehen in die gleiche Richtung weiter und versuchen, die Lücke zu erreichen. Wer übrig bleibt, bei dem beginnt das Spiel von Neuem.

Variationen: Frau Meier eine Eigenschaft geben: stolz, grantig, eingebildet....usw Danach richtet sich ihre Sprechweise und ihre Gangart.

20. Puppengespräch

Puppe im Kreis weitergeben und mit ihr sprechen. Dabei wird ein Thema gewählt, sodass alle Kreisteilnehmer zu diesem Thema mit der Puppe sprechen sollen. Beispiel: du hast die gleiche Kleidung wie gestern an

Die Puppe wird in verschiedenen Rollen angesprochen: als Mafiosi – als Baby – bei einer Wahlversammlung – in der Kirche....etc

Variation: gleiches Thema, aber jeder wählt sich die Rolle, in welcher er mit der Puppe spricht, selbst aus

21. Sensibilisierung, Vertrauensübung

Eine/r steht stocksteif in der Mitte, vorne und hinten jeweils ein Partner, der Mittlere lässt sich mit geschlossenen Augen nach hinten oder vorne fallen, wird leicht in alle Richtungen gestoßen aber immer sicher aufgefangen, langsame Musik dazu, Wechsel

22. Ohnmacht im Kaufhaus

Alle laufen aufgereggt und recht flott durcheinander im Raum. Situation: Sonderangebote werden gesucht. Eine/r stößt einen lauten Schrei aus, lässt sich sofort umfallen, alle anderen laufen schnell herbei, fangen ihn auf jeden Fall vor Bodenberührung auf und legen ihn vorsichtig auf den Boden.

Wenn er aufsteht, geht das Spiel weiter.

Variation:

a. Militärsituation

Alle stehen genau in einer militärischen Reihe, der Offizier steht davor, schimpft auf die Soldaten wegen ihrer angeblich schlampigen Haltung, hinter der Reihe stehen zwei TN, die aufpassen, wenn ein Soldat nach hinten umfällt. Sie fangen ihn auf, stellen ihn wieder in die Reihe

b. Selbstmordabsicht

Ein Jugendlicher steht an der Klippe, alle anderen reizen ihn, „du traust dich doch nicht! – Spring halt, Angsthase“....Wenn er sich nach hinten fallen lässt, laufen alle schnell hin und fangen ihn auf.

23. Reise nach Jerusalem

Stühle stehen durcheinander im Raum, einer mehr

als die Anzahl der Teilnehmer. Einer steht außen und versucht, mit Tippierschritten einen freien Stuhl zu erreichen. Die „Stuhlbesitzer“ versuchen dies, ebenfalls mit Tippierschritten („Hühnerteppeler“) zu verhindern. Irgendwann schreit einer: „Das Boot ist voll!“, darauf antworten alle mit „Das Boot ist voll!“

Situation: Zu einem Amt gehen – Reaktion der Beamten auf den „Störenfried“ – Unsinnssprache – Wutgefühle

24. Theke – Antitheke – Syntheke

Zunächst wird das Gedicht vorgelesen, dann bilden die TN Standbilder, singen im Standbild ein Trinklied dreimal, immer betrunkenener werdend.

Daraus wird eine Szene geformt, d.h. das Gedicht wird in ein Theaterstück umgesetzt.

Ablauf:

Auftritt Standbild – Trinklied – Moderator schreit: „Ruhe!“ – 1. Runde Gedicht, wobei der Moderator die Zwischentexte spricht, alle anderen haben ihre Rolle vorher bekommen – danach das Lied, etwas betrunkenener – 2. Runde Gedicht, ebenfalls etwas betrunkenener – Lied noch betrunkenener – 3. Runde Gedicht, fast nicht mehr verständlich (Vollrausch) – Moderator trinkt ebenfalls – Freeze Ende.

Gedicht:

Beim ersten Glas sprach Husserl:

„Nach diesem Glas ist Schlussler.“

Ihm antwortete Hegel:

„Zwei Glas sind hier die Regel.“

„Das kann nicht sein“, rief Wittgenstein,

„Bei mir geht noch ein drittes rein.“

Worauf Herr Kant befand:

„Ich seh ab vier erst Land.“

„Ach was“, sprach da Marcuse,

„Trink ich nicht fünf, trinkst du se“

„Trink zu“, sprach Schopenhauer,

„Sonst wird das sechste sauer.“

„Das nehm ich,“ sagte Bloch

„Das siebte möpselt noch.“

Am Tisch erscholl Gequietsche,

still trank das achte Nietzsche.

„Das neunte erst schmeckt lecker!“

„Du hast ja recht Heidegger“,

rief nach Glas zehn Adorno:

„Prost auch, und nun von vorno!“

Manfred Grüssner

## **Grundlagen der Theater- und Tanzpädagogik mit Heike Pourian**

### **WORKSHOP JAHRESTAGUNG 07**

Beschreibung des Workshops: Um mich ausdrücken zu können, will ich mich selber wahrnehmen lernen. Um etwas unterrichten zu können, will ich es am eigenen Leib erfahren haben. Diese beiden Erkenntnisse bilden die Basis für das Arbeiten im Workshop.

So und nun zu den einzelnen Sequenzen des Workshops.

1. Entspannte Liegeposition suchen. Körperschwerpunkt finden, d. h. Mit welchen Körperteilen berühre ich den Boden?



(mein Gewicht fließt in den Boden.) oder Mit welchen Körperteilen berühre ich den Boden nicht? (mein Körper kann sich an diesen Stellen nach oben ausdehnen).

2. Körperteile bewegen: beginnend mit den Fingern, dann die Hand, Unterarm, Oberarm, Schultern usw. immer mit kleinen Bewegungen beginnen und danach in großen Bewegungen enden. Als Hilfe: Wir sind unter einer großen Kuppel. Wir tasten sie ab, mit allen Körperteilen.

3. Variationen: Dehne die Kuppel! Verkleinere die Kuppel! Verändere dein Tempo! Weite deinen Blick in den Raum und gehe durch den Raum. oder Gehe in dich und sehe nur dich!

4. Der Arm als Bewegungselement: Alle stehen im Kreis. Es werden nur die Hände, dann nur die Arme bewegt, wieder kleine und große Bewegungen ohne (Oberkörper). Dem Arm eine Richtung geben, das Gewicht verlagert sich und erst jetzt geht der Körper mit. Aber nicht nur nach vorne, sondern den Arm in alle Richtung „gehen“ lassen. Das gleiche geht auch mit beiden Armen, aber dabei hüpf man hoch. Auch der Ellbogen kann den Impuls geben. Wichtig ist einen Focus zu setzen, d. h. gibt der Arm oder der Ellbogen den Impuls?

5. Wir kombinieren die Übungen 1-4: jeder probiert sich aus. Welche Bewegung gefällt mir, welche nicht? Jetzt entscheide ich mich für eine Bewegung und übe sie ein. In Partnerarbeit tauscht man sich aus und jeder zeigt dem anderen seine Bewegung. Besonders wichtig dabei ist die sprachliche Veranschaulichung der Übung. In PA überlegt sich jeder daraus eine kleine Choreographie.

6. Choreographien entwickeln: wie bereits oben begonnen, sucht sich zuerst jede eine Bewegung aus, die er dann seinem Partner zeigt und mit ihm gemeinsam übt. Danach treffen sich 4 Personen, die wiederum ihre Bewegungen verbinden, dann 8 usw.



7. Choreographien „füllen“ Fragen: Was könnten die Bewegungen bedeuten? Assoziationen z. B. Ich bin schön. oder Was siehst du in meiner Bewegung? oder Einer führt seine Bewegungen vor und der andere erzählt dazu eine Geschichte

8. Techniken verfeinern: Wenn Bewegungen nicht genau ausgeführt werden, könnten sie auch aus einer anderen Perspektive gezeigt werden, z. B. liegend.

9. Gewichtsverlagerungen: Alle stehen im Kreis. Gewicht auf ein Bein verlagern und das andere Bein heben. Wichtig ist, dass man den Körpermittelpunkt nicht verliert (Nähe Bauchnabel). Hilfreich dabei ist, wenn man ins Knie geht und nicht ins Hohlkreuz geht. Nun das Gewicht verlagern und sich fallen lassen, d. h. mit dem Gewicht mitgehen in die verschiedene Richtungen. PA Hintereinander stehen, Vordermann in Hüftbreite, Hintermann hält Vordermann durch Krätschstand, Vordermann verlagert Gewicht nach hinten, Hintermann wippt den Vordermann.



10. In Ohnmacht fallen (wir fallen zum PA und gleiten an ihm herab)

11. Partnertanz z. B. am Unterarm „festkleben“. (An diesem „Punkt“ bleiben wir immer zusammen.)

Literaturliste:

666 Spiele für jede Gruppe für alle Situationen Kallmeyerische Verlagsbuchhandlung ISBN 3-7800-6100-7;

Ein Hand- und Fußbuch für kreativen und zeitgenössischen Tanz mit Kindern und jungen Leuten von 4 bis 18 Jahren, ISBN 978-3-9811733-0-7,

Tanz und Schule von Leonore Ichstadt;

Kontaktimprovisation – Neue Bewegung im Tanz von Ulla Brinkmann, Afra Verlag ISBN 3-923217-28-5;

Petra Boerding

## 3. Deutsches Kinder Theater Fest 2008 Ausschreibung

Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Spiel & Theater und das Landeszentrum (LanZe) Spiel und Theater „Sachsen-Anhalt“ veranstalten in Kooperation mit dem Theater Magdeburg und der Ständigen Konferenz „Kinder spielen Theater“ vom 02.-05. Oktober 2008 in Magdeburg das 3. Deutsche Kinder-Theater-Fest.

Wir laden bis zu 10 Kindertheatergruppen aus Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland, deren junge Darstellerinnen und Darsteller zwischen 6 und 12 Jahre alt sind, zur Teilnahme ein.

Das Festival möchte die breite Vielfalt von Themen, Stoffen und Spielformen im Kindertheater abbilden und lädt Kindertheaterproduktionen auch aus dem Tanz- und Musiktheater, dem Puppen- und Figurentheater u. a. ein. Alltagsgeschichten, eigene Stoffe Märchen und Mythen, poetische und sagenhafte Gedichte u. a. m. können Grundlage der Theaterproduktion sein.

Der Bewerbungsschluss ist der 15. Mai 2008  
Die Bewerbungsunterlagen stehen ab 30.11.07 unter [www.bag-online.de](http://www.bag-online.de) zur Verfügung.

Kontakt: BAG Spiel & Theater, Simrockstr. 8,  
30171 Hannover Tel: 0049 511 458 17 99

FAX: 0049 511 458 31 05

E-Mail: [info@bag-online.de](mailto:info@bag-online.de)

Internet: [www.bag-online.de](http://www.bag-online.de)

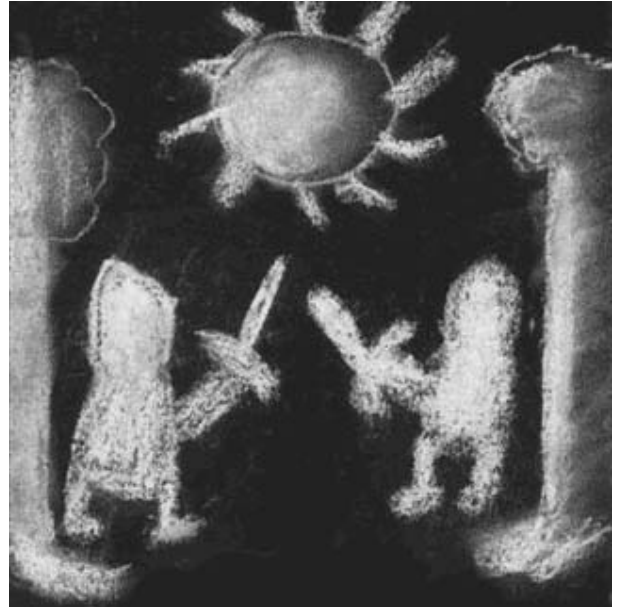
„Theater zeigt Wirkung“

ist das Motto, unter dem der Bundesverband Darstellendes Spiel (BVDS) im Rahmen des Festivals eine Fachtagung veranstaltet.

Anhand der ausgewählten Produktionen und vorhandener Studien werden Fragestellungen und Ergebnisse der Wirkungsforschung vorgestellt und diskutiert.

Welche methodischen Wege Spielleiter einschlagen, um Kindern im Theaterspiel Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen, wird ebenfalls Gegenstand der Untersuchungen dieser Fachtagung sein.

## Oberbayerische Schultheatertage 2007 in Mühldorf



Logo: Lukas Forster 4b, GS Schwindegg

### Was ist ein LHUTS?

**Spielleitung:** Hildegard Rottenegger

**Spieler:** 15 Schülerinnen und Schüler der Klasse 3c der Grund- und Teilhauptschule Geltendorf

**Spielform:** Personales Spiel

Außergewöhnliche Wesen entdecken einen für sie eigenartigen Gegenstand. Er wird gründlich untersucht und ausprobiert. Verschiedene Tiere und Menschen geben gut gemeinte Ratschläge.

Die Schulspielgruppe existiert seit Januar 2007. Das Stück befindet sich noch im Aufbau. Die Schülerinnen und Schüler sind mit viel Kreativität und Freude dabei ein eigenes Stück zu verwirklichen. Mit „einfachen“ und ausdrucksstarken Bildern gelingt es der Gruppe den Inhalt ihres Stücks zu veranschaulichen. Die Splitter und zum Teil noch unfertigen Bausteine fesselten die Zuschauer. Die Kinder konnten den LHUTS bewegen, erklären und eindrucksvoll bespielen.

### Herr der Fliegen

**Spielleitung:** Christian Hofer

**Spieler:** 25 Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen der Grundschule Schwindegg

**Spielform:** Personales Spiel



Ein Versuch William Goldings „Herr der Fliegen“ in Szene zu setzen.

Eine Gruppe von sechs- bis zwölfjährigen Schülern überlebt einen Flugzeugabsturz über dem Pazifik und findet sich auf einer paradiesisch anmutenden, unbewohnten Insel wieder. Weg von den Erwachsenen – endlich machen was jeder will – und doch nach Führung suchend. Allmählich nehmen die irrealen Ängste der Kleinen auch von den Großen Besitz. Als sie auf dem Berg der Insel ein vermeintliches Untier entdecken, artet eine Schweinejagd zur Hetzjagd aus ...

Im Laufe der Erarbeitung stießen die Spieler auf „Probleme“ und suchten eigene Lösungen. Aus diesen Ideen entwickelte die Theatergruppe bewegte Bilder.

Schwerpunkt lag dabei nicht bei der identischen Umsetzung der Literaturvorlage. Gefühle, Bilder und Identifikation der Kinder, mit ihren Erfahrungen in ähnlichen Situationen, standen im Vordergrund. Die düstere Musik des Stücks wurde aus Musikvorschlägen der Schüler zusammengebastelt, die sie vor allem als „Einsatzgeber“ bei der Abfolge der einzelnen Bausteine benötigten.

Es wurde nicht das gesamte Stück ausgespielt, sondern nur Teile davon angespielt. Wer auf den „Saukopf“ in der Aufführung suchte – wartete vergeblich.

### **Wege zum Licht**

*Spielleitung:* Martina Rothe, Maria Achatz

*Spieler:* 23 Schülerinnen und Schüler der 5. bis 9. Klassen der Heinrich-Braun - Hauptschule Trostberg

*Spielform:* Musical mit Spiel, Tanz und Gesang

*Percussion:* 10 Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von Martin Ritschl

Es war einmal ...

... zu dieser Zeit, da herrscht die Macht der Finsternis in unserer Welt. Frustration macht sich breit. Monotonie und Gewalt bestimmen das Leben der Menschen, die sich nach jemandem sehnen, der sie „... hinfert nimmt – in ein anderes, neues Leben ...“ So hilft ihnen der hohe Rat und schenkt ihnen die Idee. Ein Bote wird ausgesandt, der das Licht in diese Welt zurückbringen soll.

Eine beschwerliche Reise voll eigenartiger Begegnungen beginnt ...

„Switch“ ... da sind wir – Trolle, Gnome, Wichte. Lebenslustig und neugierig zappeln sie auf Mutter Erde, die ihnen Geborgenheit und Wärme schenkt.

Abtauchen in eine andere, dunkle, jedoch freie Welt. Das Wasser bietet den unterschiedlichsten Wesen einen farbenfrohen Lebensraum.

„I'm like a bird“ – oder die Leichtigkeit des Seins. Kraftvoll, selbstbewusst und weit gereist beherrschen die Winde den Himmel.

Fasziniert starrt der Bote in die Flammen. Heiß und so hell scheint das Licht - alles nur Trug und Schein?

Es war einmal ...

... vor langer Zeit, da herrschte die Macht der Finsternis in unserer Welt.

Immer im Wechsel wurden Spielelemente und Musikstücke dargeboten. Eine Vielfalt von medialen Spielformen wechselte sich kurzweilig ab. Umrahmt von Computeranimationen und Beamershows spielten die Kinder ... bis das Licht ausging.

### **Die coolen Kids von Heldenstein**

*Spielleitung:* Nicole Wagner, Stephan Boller

*Spieler:* 14 Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse der Grundschule Heldenstein

*Spielform:* Tanztheater

Jeder der Gruppe will etwas Besonderes sein und gibt maßlos an. Doch statt Anerkennung und Zuneigung zu bekommen, ist jeder allein und einsam. Da wendet sich das Blatt ...

Die coolen Kids erkennen, dass sie zusammen viel mehr Spaß haben.

Farbenfroh arbeiteten die Kinder mit Freeze und Statuen, mit Bewegung und Sprache. Die einzelnen Elemente wurden fließend miteinander verknüpft. Erst als „Sporttheater“ das Bühnengeschehen beherrschte konnte man kaum noch den Überblick behalten. Es ist mit Spannung zu erwarten, wohin sich dieses Stück entwickeln wird.

### **Der Traum des Rektors**

*Spielleitung:* Astrid Meinlschmidt, Elisabeth Markus

*Spieler:* 21 Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen der Hauptschule Mühldorf

*Spielform:* Personales Spiel

Der Rektor der Mühldorfer Schule schläft auf dem Dachboden der Schule ein. In seinem Traum spielen erwachende Marionetten eine bedeutsame Rolle. Sie bringen ihn auf die Idee eine neue Schule zu bauen, denn auch die Marionetten haben keine Lust mehr, auf

dem engen, muffigen und staubigen Dachboden zu leben.

Mit einfachen Bausteinen ist es gelungen einen Traum lebendig darzustellen. Auch wenn diese Präsentation „nur“ ein Zwischenergebnis ist, so wurde präzise mit Freeze und Bewegung gearbeitet. Statuen und Bilder wurden eindrucksvoll auf der Bühne komponiert. Die Bücherei im alten „Kornkasten“ wurde passend gewählt und in das Bühnenbild integriert.

### **Und wenn sie nicht, so war einmal**

*Spielleitung:* Alexandra Hofbauer

*Spieler:* 23 Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen der Grundschule Obertaufkirchen

*Spielform:* Personales Spiel

Welche Figuren braucht man für ein Märchen?

Könige, Zauberer, Prinzessinnen, Prinzen, Verlierer, Helden - und UNS!

Die Theatergruppe der Grundschule Obertaufkirchen hat sich aus diesen märchenhaften Gestalten ihr eigenes Märchen gebaut:

Der Prinz und die Prinzessinnen, die versuchen, die Aufmerksamkeit des Vaters auf sich zu lenken - der König, der kein Ohr für seine Kinder hat - die Zauberer, die den Gleichmut des Königs nutzen, um ihre grausamen Pläne durchzuführen. Gut, dass es da noch die Helden gibt, die - nicht ganz selbstlos - auf ganz verschiedene Art und Weise versuchen, den Kampf gegen das Böse aufzunehmen ...

Von Anfang an zog sich klar erkennbar der „rote Faden“ durch die Geschichte. Klare Bilder wurden auf- und wieder abgebaut. Auch wenn man in einigen anderen Inszenierungen ähnliche Bausteine finden konnte, so wurden sie hier sehr präzise umgesetzt. Diese „kindgerechte“ Aufführung wurde von den Lehrgangsteilnehmern ausgewählt, um sie auf der Abschlussveranstaltung nochmals zu präsentieren.

### **Eine Schulgartengeschichte**

*Spielleitung:* Maria Wackerbarth

*Spieler:* 21 Schülerinnen und Schüler der 1. bis 4. Klasse der Grundschule an der Zielstattstraße in München

*Spielform:* Personales Spiel mit Musik und Tanz

(...über und mit den Zielstattkids nach der Vorlage des Kindermusicals „Floris Blumenfeld“ von Wilfried Röhrig)

In der Zielstattschule gibt es einen verwahrlosten Garten. Die vier Schüler Felicia, Marie, Yannick und Viola träumen davon, dass er eines Tages bunt erblüht. Die Rektorin und einige Eltern unterstützen die Kinder bei der Verwirklichung ihres Traumes. So auch die Blumengärtnerin Florentine. Jedes Kind bepflanzte, mit Hilfe der Gärtnerin, sein Beet mit seiner Lieblingsblume. Doch kaum sind die Blumen prächtig gewachsen, geht der Streit los: Welches ist die tollste Blume? Und da niemand zurückstehen will, werden schließlich Zäune errichtet. Kein Wunder, dass Florentine das Experiment im Herbst für beendet erklärt. Während sie in den langen Winterwochen nachdenkt, kommt ihr eine geradezu himmlische Idee ...

Das Musical erzählt von unserer Sehnsucht nach einer schönen, bunten Welt, von der Gefahr des Scheiterns und von einem möglichen Neuanfang. Diese Botschaften drücken die Kinder durch Gesang und selbst choreographierte Tänze sowie personales Spiel aus. Mit Begeisterung ist die Theatergruppe bei der Sache und freut sich auf ihren ersten Auftritt.

Mit viel Liebe zum Detail wurden immer wiederkehrende Bausteine miteinander verwoben. Tanz und Bewegung, Farbe und Ton boten ein wahres Lichtermeer der Gefühle. Selbst die „Kleinsten“ hatten ihren großen Auftritt. Die statische Trennung von Musik und Theater konnten die vorwiegend jungen Zuseher nachvollziehen.

### **Gott schuf die Zeit, aber von Eile hat er nichts gesagt**

*Spielleitung:* Petra Börding

*Spieler:* 22 Schülerinnen und Schüler der 5. bis 9. Klassen der Hauptschule Germering

*Spielform:* Personales Spiel

Dies ist ein altes finnisches Sprichwort, das zur heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt. Denn kennt Ihr das auch? Ständig hetzen wir von einem Termin zum anderen und stellen fest, dass wir eigentlich für die einzelnen Verabredungen gar nicht genug Ruhe haben. Eigentlich wünschen wir uns einfach gemütlich im Garten zu liegen und endlich in Ruhe ein Buch zu lesen, oder die Familie zu besuchen, um die Ereignisse der letzten Woche zu erzählen. Aber wer ist schuld an der Misere? Habt ihr euch schon mal darüber Gedanken gemacht? Wir schon. So sind wir dann auf das Buch „Momo“ von Michael Ende gestoßen und haben eine grauenvolle Entdeckung gemacht ...

Der Bühnenraum wurde von der Gruppe aufge-



brochen und umgestaltet. Ein Laufsteg wurde zum Element der Eitelkeiten unserer Gesellschaft. Bewegung und Stille waren zwei wiederkehrende Bausteine aus denen die Inszenierung aufgebaut wurde. Zeitraffer und Zeitlupe verzauberte die Zuseher im Haberkasten.

**Chiara, träumst du? (Gastspielgruppe)**

*Spielleitung:* Peter Heeren

*Spieler:* Schülerinnen und Schüler der 2. Klasse der Grundschule Hochstraße, München

*Spielform:* Musical, Musik von und mit Martin Ostentrieder



„Chiara, träumst du?“ Die Frage können wir vorerst leicht beantworten: In Ihrem Traum löst ein kleiner Affe versehentlich eine Katastrophe aus. Die Traumwelt ist komplett durcheinander. Ob Chiara alles wieder in Ordnung bringen kann, erzählt uns Laschäs, der Stuhl, kommentiert von vier lebhaften Fledermäusen. Und am Ende der Geschichte sind wir uns unserer Antwort nicht mehr sicher. Das Organisationsteam der Oberbayerischen Schultheatertage 2007 in Mühldorf am Inn bedankt sich für diesen Beitrag, da diese Schulspielgruppe so mutig war, vor so vielen fachkundigen Schülerinnen und Schülern als Gastspielgruppe zu spielen.



*Bilder der Präsentationen und Workshops*





# ÜBER DIE KULISSEN GEBLICHT

## **Zentrale Arbeitstagung in Soest**

Vom 22. bis zum 24. November 2007 fand im Landesinstitut Soest die Zentrale Arbeitstagung des Bundesverbandes Darstellendes Spiel e. V. statt.

Das Thema lautete: „12 Jahre alt... Die Bedingungen des Theaterspiels von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 16 Jahren.“

Im Zentrum standen Überlegungen zum Fach Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe I. Es gab eine Bestandsaufnahme, einen entwicklungspsychologischen Exkurs zur Notwendigkeit des Faches in der Sek. I sowie einen Vortrag zu den didaktischen und methodischen Konsequenzen für das Fach Darstellendes Spiel in der Sek. I. Arbeitsgruppen erörterten die Möglichkeiten der Implementierung des Faches auf der Grundlage unterschiedlicher Ländermodelle.

### **„Theater“ statt „Darstellendes Spiel“!**

Auf der Mitgliederversammlung der Zentralen Arbeitstagung (ZAT) des Bundesverbandes Darstellendes Spiel (BVDS) in Soest (22.11.-24.11.) wurde auf Antrag des BVDS-Vorstandes entschieden, dass das Fach „Darstellendes Spiel“ zukünftig „Theater“ heißen soll, analog zu den Unterrichtsfächern „Kunst“ und „Musik“.

### **„Mit denen kann man ja nicht arbeiten“ Methodisch-didaktische Konsequenzen für die Arbeit mit Schülern aus der Sekundarstufe I**

Auf der Zentralen Arbeitstagung des BVDS (= Bundesverband Darstellendes Spiel) vom 22.-24. November in Soest hielt Maïke Plath, eine engagierte Hauptschullehrerin aus Berlin, einen sehr interessanten Vortrag über die methodisch-didaktischen Konsequenzen auf die Arbeit mit Schülern aus der Sek.1.

Wir alle kennen die häufige Klage: Darstel-

lendes Spiel in der Sekundarstufe 1 kann nicht erfolgreich umgesetzt werden, weil die Jugendlichen durch Verhaltens-auffälligkeiten, Konzentrationsmangel und destruktive Arbeitshaltung die Umsetzung des methodisch-didaktischen Konzepts und damit eine erfolgreiche Arbeit verhindern.

Maïke Plath sagt, dass das falsch ist. Sie ist der Auffassung, dass das Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe 1 weder am methodisch-didaktischen Konzept noch an den entwicklungspsychologischen Ausgangsbedingungen der Jugendlichen, sondern an einer seitens der Spielleitung falsch verstandenen Auffassung der beruflichen Aufgabe scheitert. Nicht die Haltung der Jugendlichen verhindere erfolgreichen Unterricht, sondern die Haltung des Spielleiters.

Dabei nennt sie drei beispielhafte, schädliche Spielleiter-Haltungen aus dem Unterrichtsalltag:

1) Der Spielleiter nimmt eine Opfer-Haltung ein. („Das ist ja, wie Perlen vor die Säue werfen.“, „Die können das nicht“, „Ich verschwende hier meine Zeit“, „Das lasse ich mir nicht länger gefallen.“) Konsequenz: Herabsetzung des Selbstwertgefühls der Jugendlichen, Aggressivität, Verweigerung, Distanz zwischen Lehrer und Schülern wird verstärkt.

2) Darstellendes Spiel wird als Therapie bzw. als pädagogisches Konzept genutzt. Konsequenz: Ästhetischer Bildungsprozess wird verhindert, Minderwertige ästhetische Ergebnisse, Abwertung des Faches im Vergleich zu Musik und Kunst.

3) Der Spielleiter agiert als Regisseur, der seine eigenen Visionen mit den Schülern umsetzt. Konsequenz: Ästhetischer Bildungsprozess wird verhindert, Abwertung des Faches im Vergleich zu Musik und Kunst, Jugendliche werden für die Interessen des Spielleiters instrumentalisiert, Verweigerung oder ungesunde Verehrung und Unterordnung unter den Spielleiter. Folgende methodisch-didaktischen „Gegenmaßnahmen“ stellte sie sehr praxisbezogen dar:

Zu1):

Bevor mit einer konstruktiven Arbeit begonnen

werden kann, muss zwischen Spielleitung und Jugendlichen eine auf gegenseitigem Vertrauen basierende Beziehung auf Augenhöhe etabliert werden. (s. dazu „Lob der Schule“, Dr. Joachim Bauer, S. 21-32)

Positive Ausstrahlung des Spielleiters.

Die Sprache soll anerkennend, bestätigend, interessiert, respektvoll geprägt sein.

Den Schülern sollen Erfolgserlebnisse geschaffen werden.

Eine positive Arbeitsatmosphäre muss die Arbeit prägen.

Krisen sollen als notwendige Entwicklungsschritte gesehen werden.

Der Spielleiter darf und soll Emotionen, Betroffenheit zeigen und als authentische Person Vorbild sein.

Es muss ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Distanz und Nähe herrschen.

Feedback als konstruktive Lernmethode ist ständig und bewusst zu trainieren.

Zu2):

Die Spielleitung darf den ästhetischen Anspruch des Faches zu keiner Zeit aufgeben. Die positiven pädagogischen Wirkungen des Faches DS sind unbestritten. Sie stellen sich als „Nebenprodukt“ ohnehin ein. Diese aber als Ziel der Arbeit zu formulieren hat zur Folge, dass die Jugendlichen als „Patienten“ mit zu behebenden Mängeln gesehen werden, was dem Ansatz des Faches komplett widerspricht.

Der Spielleiter soll sich immer am vorhandenen methodischen Konzept und Rahmenplan DS orientieren und den Fähigkeiten bzw. Bedürfnissen der Gruppe entsprechend Schwerpunkte setzen. Es wird eine kleinschrittige Arbeitsweise empfohlen: Teilziele sind immer überschaubar zu halten. Vermittlung und ständige Anwendung ästhetischer Mittel muss ein übergeordnetes Lernziel des Spielleiters sein.

Der persönlichen Fortbildung des Spielleiters (Theaterbesuche, Fachzeitschriften, Teilnahme an Workshops, Fortbildungsveranstaltungen) ist immer im Auge zu behalten.

Zu3):

Nicht der Spielleiter oder das theatrale Ergebnis stehen im Mittelpunkt der Arbeit im Fach Darstellendes Spiel, sondern der ästhetische Bildungsprozess des Jugendlichen.

Der Wissens- und Erfahrungsvorsprung des Spielleiters muss in den Dienst des ästhetischen Bildungsprozesses des Jugendlichen gestellt werden.

Es geht nicht um die Fähigkeiten oder das Talent des Spielleiters als Regisseur (eigentlich selbstverständlich, in der Unterrichtspraxis aber leider oft gegenteilig zu beobachten), sondern um das Ermöglichen von Lernprozessen bei den Jugendlichen und um deren Authentizität.

Die öffentliche Präsentation vor Publikum ist die Summe aller durch den Prozess ausgelösten Entwicklungsschritte der Jugendlichen und erhält dadurch seine Authentizität und künstlerische Qualität.

Maike Plath hat uns sehr aufschlussreich die Zusammenhänge zwischen Lehrerhaltung und dem Gelingen vom Theaterspielen mit Jugendlichen in diesem problematischen Alter aufgezeigt. Sie empfahl weiter das Autobiographische Theater als erfolgreiches methodisch didaktisches Konzept. Der Vorstand wird sich bemühen, Maike als Referentin für die kommende Jahrestagung zu gewinnen, damit ihre praktischen Erfahrungen aus erster Hand an uns weitergegeben werden können.

Beatrice Baier

### ***Lehrgang in Dillingen – ganz in der Hand von PAKS***

„Gewaltprävention in der Hauptschule mit Methoden aus der Theaterpädagogik“ – so hieß der Lehrgang eine Woche vor den Weihnachtsferien, ausgeschrieben von Jutta Gruber, die aber nicht mehr an der Akademie tätig ist. Sie hatte aber Manfred Grüssner und Albert Mühlendorfer schon als Referenten verpflichtet, sodass diesen beiden auch die Konzeption und Durchführung der Lehrgangswoche von Frau InstRin Klemenz-Klebl übertragen wurde. Nachdem nicht nur die beiden Referenten, sondern darüber hinaus noch fünf der zwanzig Teilnehmer/innen PAKS-Mitglieder waren, konnte man schon davon ausgehen, dass PAKS bei diesem Lehrgang sehr gut vertreten war. Am Ende der Woche konnten dann auch mindestens drei neue Mitglieder hinzugewonnen werden.

„Theaterarbeit ermöglicht auf der Basis einer gezielten Wahrnehmungssensibilisierung einen ungewöhnlichen, aber effizienten Einsatz von spielerischen Formen, die Gewalt und den Umgang mit Gewalt thematisieren und dadurch anders fokussieren helfen.“ Dieser Anfangssatz in der Ausschrei-

bung des Lehrganges war uns Anhaltspunkt bei der Konzeption der „Theater-Lehrgangswoche“.



Zu Beginn des Lehrgangs, also am Montag Nachmittag erläuterten wir den Teilnehmern, wie wir vorgehen wollen, um das Lehrgangsziel möglichst optimal zu erreichen:

Die Bausteine der Theaterpädagogik sind dazu geeignet, eventuell stark defizitär vorhandene Fähigkeiten zu fördern:

Wahrnehmungsfähigkeit, Sprachkompetenz, Kreativität, Konzentrationsfähigkeit, Ausdrucksvermögen, Selbstwertgefühl, Vertrauen, Phantasie und Spielfreude.

Zielgruppe sind in erster Linie Lehrkräfte an der Regelschule – nicht Therapeuten. In zweiter Linie sollen die Erkenntnisse

**ÜBER DIE KULISSEN GEBLICHT** an die Schüler weitergegeben werden. Gemeint sind dabei nicht schon gewalttätig gewordene Schüler, sondern die große Mehrheit der Schüler an unseren Schulen die noch nicht durch Gewalttätigkeit aufgefallen ist.. Dabei gehen wir von der Annahme aus, dass die Mehrheit der Schüler nicht therapiebedürftig, wohl aber ansteckungsgefährdet ist. Die bisher unauffälligen Schüler müssen präventiv gestärkt, unterstützt und positiv verstärkt werden. Dabei wird der Schwerpunkt auf die zweifellos häufig vorhandenen sozialrelevanten Defizite, so wie sie oben genannt sind, gelegt. Wahrnehmungsförderung, Förderung der Kommunikations-

fähigkeit, der Anerkennung und des Vertrauens sind dabei von herausragender Wichtigkeit.

Beim Aufbau der praktischen Übungseinheiten hatten wir einerseits das ausgiebige Verhaltenstraining für Schüler zu Beseitigung latent vorhandener sozialintegrativer Defizite im Kopf, die das Entstehen von gewaltgeprägter Konfliktlösung fördern. Andererseits sollten die Übungen und Spiele zugleich Bausteine sein für eine geplante Präsentation am Donnerstag, bei welcher die Teilnehmer im Team und ohne Begleitung durch die Referenten eine kleine Szene gestalten mussten, deren Kerninhalt ein Gewaltthema war.

Um es gleich vorwegzunehmen: Die drei Präsentationen am Donnerstag Abend waren von umwerfender Qualität. Dies lag sicherlich auch daran, dass unter den teilnehmenden Lehrkräften viele erfahrene Spielleiter waren. Letztlich waren die ausgewogenen und kreativ zusammengestellten, von Kreativität und Spielfreude sprühenden kleinen Szenen auch der Beweis dafür, dass das Konzept, nach welchem wir den Lehrgang gestaltet haben, voll aufgegangen ist.



Nicht unwichtig war die themen- und teilnehmerzentrierte theoretische Fundierung aller Arbeitsschritte durch die Referenten. Selbstreflexion und Fremdrelexion nach jeder Übung verhalfen dazu, dass die Teilnehmer die Wirkung der sozialintegrativen Erkundungsübungen nicht nur spüren, sondern auch zu verstehen konnten. Dabei standen die vielfältigen Erkundungsfelder nach Ingo



Scheller, die er in seinem Handbuch für die pädagogische Praxis „Szenisches Spiel“ aufzeigt sicherlich im Mittelpunkt der drei vollen Workshop-tage.



Albert (Bild links) und Manfred (oben)  
Die beiden Referenten in Action!

## Ja-Spiel

Einer sagt, was man tun könnte (z.B. „Wir legen uns auf den Boden!“); alle schreien „Jaaa!“ und tun es, bis nächster Vorschlag von irgendeinem Mitspieler kommt...

Gruppe; Aufwärmen, Aufbau einer Gruppenzugehörigkeit,

## Dr. Von Helsing

Knobeln einmal anders. Parallel gegenüber stehen sich in Reihen die Spieler Rücken an Rücken mit 1 Meter Abstand. Das Spiel läuft so ähnlich wie „Stein, Schere, Papier“.

Dracula (Pose: Arme bedrohlich hochgerissen, evtl. mit lautem Schrei „AAH!“), Dr. Van Helsing (Pose: Arme abwehrend als Kreuz vor den Körper halten, evtl. mit deutlichem „Nein!“), Jungfrau (Pose: keusch die Hände vor empfindlichen Stellen gekreuzt, evtl. mit gehauchtem „Oh!“) schla-

gen sich in folgender Reihe: Dracula besiegt Jungfrau; Jungfrau besiegt DvH; DvH besiegt Dracula.

Auf Startkommando des SL Umdrehen und entsprechende Pose einnehmen. Wer die Siegerpose eingenommen hat, gewinnt und darf die Verlierer fangen, falls sie nicht vorher eine rettende Linie überschritten haben. (Auch sehr gut für den Sportunterricht /Halle geeignet.)

Zwei Gruppen in Rücken-Gegenüberstellung; schnelle Reaktion, Abbau von Hemmungen, Förderung der Spielbereitschaft, erste Posen

## Kevin allein im Kreis

Im Kreis gebückt zu Boden sehen, Hände auf die Knie. Auf Kommando hoch schauen und nur einen Mitspieler anschauen. Sollte der auch gerade herschauen, stoßen die beiden einen schrillen Schrei „IIHH!“ aus und lassen sich mit einer „Sterbender - Schwan-Pose auf den Boden fallen. Sie sind ausgeschieden. Die anderen machen weiter. Bis... bis Kevin übrig bleibt.

Kreis; Aufwärmen, Abbau von Distanziertheiten, Reaktionsschulung, erste Posen

Viel Spaß beim (Wieder-) Ausprobieren!  
Bis zur nächsten Ausgabe

Euer Fisch Sepp

# INTERAKTIONSFUNDUS

## Übungen zur Förderung der Spielbereitschaft, der Wahrnehmung, der Konzentration

### MööB MööB!

Zehn Geschwindigkeiten etablieren von 1 = Zeitlupe bis 10 = ganz schnell. Spielleiter gibt die jeweilige Geschwindigkeit vor und jeder muss sie einhalten und versuchen in den Rücken eines Mitspielers „Mööb Mööb!“ zu rufen. Der soll das durch rechtzeitiges Wegdrehen zu verhindern wissen, aber durch geschickte Bewegungen seinerseits anderen ein „Mööb Mööb!“ auf den Rücken schleudern können.

Gruppe; Aufwärmen, Abbau von Distanziertheiten, Reaktionsschulung

### Goofy

Alle irren blind durch den Raum; einer ist Goofy; jeder sucht einen Mitspieler, berührt ihn und fragt: „Goofy?“ Der Mitspieler sagt auch Goofy. Man löst sich wieder und geht weiter. Wenn keiner Goofy sagt und stumm bleibt, wird man zu Goofy, bleibt stehen, löst sich nicht mehr und wartet bis alle zu Goofy geworden sind. Irres Gebilde!

Gruppe; Abbau von Distanziertheiten, Abbau von Berührungshemmungen, Vertrauensbildung

# SCHULTHEATERTAGE 2008

## Schultheatertage 2008 in Kallmünz Das Neueste

Ihr wisst: Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus veranstaltet 2008 die Regierung der Oberpfalz in enger Zusammenarbeit mit PAKS, dem Pädagogischen Arbeitskreis Schulspiel e.V. die „2. Bayerischen Schultheatertage der Grund-, Haupt- und Förderschulen“.

Sie finden vom 07. bis 10. Juli 2008 in dem malerischen Ort Kallmünz statt. Als Spielstätten sind die Bühnen im Gemeindehaus, Pfarrsaal und Schullandheim auserwählt. Die Bühne im Schullandheim wird dabei als Hauptbühne fungieren. Die sich anschließende Aula eignet sich auch für die Eröffnungs- bzw. Abschlussveranstal-



seine Einstellung. Der für dieses Projekt zuständige Regierungsschulrat, Herr Franz Hübl, ist ein



Kallmünzer „Gewächs“, kennt sich demnach vor Ort bestens aus und sichert uns zusätzlich die Hilfe der Kolpingfamilie für Organisation und Logistik zu.

Bei Bedarf an Räumlichkeiten und Personal kann nicht zuletzt auf die ortsansässige Grund- und Hauptschule zurückgegriffen werden. Der Schulleiter, Herr Josef Igl, war bei allen Vorgesprächen dabei und ist über alles informiert. Seine wohl wollende Einstellung wurde immer wieder deutlich.

Die ersten Schritte sind gesetzt, Fundamente errichtet. Die nächsten Überlegungen und Tätigkeiten werden sich wohl auf die Finanzierung des Projektes und auf die Auswahl der teilnehmenden Gruppen konzentrieren.



ung. Ebenso werden die Workshops im Schullandheim abgehalten, sind doch ausreichend Räumlichkeiten vorhanden. Bis 21. Dezember 2007 (Anmeldeschluss) haben 42 Schulen aus allen Regierungsbezirken Bayerns ihr Interesse bekundet und die Bewerbungsunterlagen angefordert. Angemeldet sind bereits 17 Schulen. Wir wissen, dass in den Ferien noch weitere Anmeldungen eintreffen. Die große Zahl der interessierten Sonderpädagogischen Förderzentren und Schulen für Körperbehinderte hat uns dabei überrascht.

Seine volle Unterstützung hat Herr Siegfried Bauer, der Bürgermeister des Ortes Kallmünz zugesagt, sein bereits vorliegendes Vorwort für das Programmheft beweist<sup>34</sup>

Egal wie's kommt: Wir sind auf die Ereignisse gespannt! Bis zur nächsten Info eine gute Zeit.

Sepp Fisch

# AUF EIN WORT ZUM SCHLUSS

Nun ist sie fertig, die „Dritte“. Langsam, aber sicher gewöhnt man sich an das Layout und sicher ist wieder für jeden etwas dabei. Manfred Grüssner hat hervorragend vorgearbeitet, so dass sich dieser PAKS-Brief relativ gut erstellen ließ.

Wir wollen vor den Sommerferien noch eine Ausgabe auf den Weg bringen, so dass die uferlos lange Zeit des „Nichtstuns“ überbrückbar scheint.

Trotzdem ergeht wieder ein Appell an alle Schreiber: Je weniger ihr formatiert, desto leichter fällt uns, die Artikel aufs Papier zu bringen.

**Außerdem bitte ich eindringlichst, den Redaktionsschluss einzuhalten, da ich meine Planung darauf abstimme und ich bei Verspätungen etwas ins Rotieren gerate.**

In der nächsten Ausgabe berichten wir noch nicht über die 2. Schultheatertage. Dies wird in unserer Ausgabe im Spätherbst folgen. Dafür wird die Ausschreibung für die nächste Jahrestagung enthalten sein.

Aus Kostengründen haben wir entschieden, die zwei Ausgaben von „Theater und Spiel“ jeweils mit der des PAKS-Briefes mitzuversenden.

Uns ist bewusst, dass dies wie in diesem Fall im ungünstigsten Fall auch zwei bis drei Monate verzögert passieren kann.

Sollte dies ein Problem für jemand darstellen, so bitte ich, das uns mitzuteilen.

Nun möchte ich noch ein paar persönliche Worte des DANKES an euch richten:

Nach sechs Jahren als Vorsitzender von PAKS habt ihr mir bei der letzten Jahrestagung einen theatral beeindruckenden, sehr emotionalen Abschied gewährt. Dafür sage ich den Akteuren, den Ideengebern, den Regisseuren, den Statisten, den Fotografen, den Kabelträgern, den Vorschreibern, den Mitmachern, den Dabeigewesenen... ein herzliches Vergelt's Gott.

ich bereits verschlungen, sie trafen genau meinen Geschmack - und für die freundlichen Abschiedsworte von Bea möchte ich mich bedanken.

Dass so ein Abschied nicht leicht fällt, wird einigen sicherlich bewusst sein. Aber ich habe in den letzten Monaten gemerkt, dass es die richtige Entscheidung war.

Da ich PAKS ja nicht verloren gehe, weiterhin meinen kleinen Beitrag zum Gelingen des Ganzen leiste und mir jetzt wieder ein wenig Zeit bleibt um in der Fortbildung mich einzubringen, ist mein Verlust an der Führungsspitze für alle erträglich, vor allem in der Gewissheit, dass die neue Vorstandschaft mit Bea an der Spitze PAKS hervorragend und sehr engagiert vertritt.

Den „Neuen“ wünsche ich von Herzen Kraft und Ausdauer, um unser aller Anliegen voran zu treiben.

So, das wars nun endgültig von mir!

Jetzt bleibt mir nur noch euch viel Spaß beim Lesen zu wünschen!



Manfred Gibis

## **Umschlagrückseite:**

Die Bilder sind bei meiner Verabschiedung entstanden und sollen einen kleinen visuellen Eindruck vermitteln.



